

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

1.9.1936 (No. 207)

den Sicherheitsdienst wesentlich

von La Corunna meldet, daß die natio-

Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular“ berichtet, daß in Südpasanten die Flugzeuge der Roten Armee mit dem Abzeichen der Nationalisten versehen worden sind und offene Städte und die Stellungen der Militärgruppe bombardiert hätten. Diese Farnung, so bemerkt das Blatt, habe den Erfolg der Angriffe wesentlich erleichtert.

Ein amerikanischer Verstärker wurde 38 Seemeilen von der spanischen Küste entfernt von einem spanischen Flugzeug angegriffen und mit Bomben beworfen. Die Washingtoner Regierung hat in Madrid und Burgoa protestiert.

Wie aus Dublin gemeldet wird, hat General O'Duffy erklärt, daß er 6000 Mann zur Unterstützung der spanischen Nationalisten aufgestellt habe. Demgegenüber sprach sich die nordirische Arbeiterpartei zugunsten Madribs aus.

Am Sonntag fand in der Nähe von Paris eine kommunistische Massenkundgebung statt, in der von zahlreichen Rednern in heftiger Weise zur Einmischung in die spanischen Verhältnisse aufgefordert wurde.

Sovas meldet aus Sevilla, daß dort die beiden Kommunistenführer Carlos Ruhez und Saturnino Barrueco verhaftet worden seien.

„Geschicht aufgezozene Komödie“

Die 16 in Moskau Verurteilten nicht hingerichtet?

Paris, 1. September. Fast alle Blätter beschäftigen sich mit den Meldungen über Unruhen und Gehorsamsverweigerungen in den Reihen der sowjetrussischen Armee. Weit werden Agenturmeldungen abgedruckt, die von Agitationen in der Ukraine sprechen und von den Verhaftungen und Säuberungsaktionen der GPU. „Was geht in der Sowjetunion vor?“ fragt der rechtsstehende „Jour“ und beantwortet diese Frage mit dem Hinweis auf die Massenverhaftungen, Mordtaten, Selbstmorde, Auflösung des Syndikats der Intellektuellen. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Meldung, in der behauptet wird, daß die 16 Hinrichtungen im Sinowjew-Prozess in Wirklichkeit nicht stattgefunden hätten. Das ganze sei nur eine geschicht aufgezozene Komödie gewesen. Die 16 zum Tode Verurteilten würden in einem Panzerzug über Samara und Ufa nach Kainsk und nach Irkutsk transportiert, wo sie angeblich in einem militärisch bewachten Dorf zwischen dem Lena-Fluß und dem Baikal-See untergebracht werden sollen.

Strenge Isolierung für Trozki

Dslo, 1. Sept. Auf Grund einer königlichen Entscheidung hat das norwegische Justizministerium beschlossen, Leo Trozki und seine Frau zu isolieren und unter Bewachung zu stellen. Nähere Bestimmungen über seine Bewegungsfreiheit und seine Verbindung mit der Außenwelt werden noch erlassen. Besuche darf Trozki nur empfangen nach Genehmigung des Zentralpostkontors, ebenso darf er ohne vorherige Genehmigung in keinem einzelnen Falle sein Telefon benutzen. Seine Post, Briefe und Telegramme werden kontrolliert werden.

Hungermarsch nach London geplant

London, 1. September. In den Grubenbezirken von Südwales, wo die besonders große Arbeitslosigkeit eine natürliche Brutstätte des Kommunismus ist, wird zurzeit ein sogenannter Hungermarsch nach London organisiert, der am Tage der Wiedereröffnung des englischen Parlaments zusammen mit Arbeitslosen aus anderen Teilen des Landes in der Hauptstadt eintreffen soll. Auf der Konferenz in Cardiff, die von 700 Vertretern aller Arbeiterorganisationen in Südwales besucht war, berichtete der arbeiterteilige Abgeordnete Griffith über einige dem nationalen Arbeiterrat gemachten Vorschläge, die jedoch wegen ihrer überaus radikalen Natur abgelehnt wurden. Die Vorschläge sahen u. a. Streiks gegen die neuen Arbeitslosenbestimmungen und die Bedürftigkeitsprüfung vor, sowie den Boykott der kommenden Krönungsfeierlichkeiten und Boykott des Rekrutierungs- und Aufrüstungsprogramms der englischen Regierung.

Wieder drei Opfer der Berge

München, 1. Sept. Am Sonntagmittag stürzten an der Profienwand kurz unterhalb des Gipfels die beiden jungen Münchener Bergsteiger Johann Liederer und Josef Niggel infolge Loslörens des Gristes etwa 240 Meter tief ab. Sie stieBen mit zerhackten Gliedern am Fuße der Wand in einer Geröllhalde liegen. Bei der acht Stunden dauernden mühseligen Bergung beteiligten sich auch zwei Angehörige eines Münchener Regiments, darunter der Unteroffizier Kurz, ein Bruder des in der Eiger-Nordwand abgestürzten Bergsteigers Kurz.

Der Oberjäger des Gebirgsjägerregiments 100, Wilhelm Franke aus Düsseldorf, ist am Sonntag auf dem Wege von der Wahnmann-Wittelspize zur Südpitze infolge eines Feldgriffes vor den Augen seiner Kameraden 100 Meter tief gegen die Ostwand abgestürzt. Franke wurde von seinen Kameraden, die gerade die Dünnwand erkletterten, geborgen. Er ist kurz darauf an den schweren inneren Verletzungen gestorben. Die Leiche wurde am Montag nach Bad Reichenhall überführt.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Nordseefahrt, die es anschließend an die Messfahrt von Leipzig aus ausführte, kurz nach 16 Uhr nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Luftschiff wurde in die Halle gebracht. Es wird hier bis 9. September verbleiben, wo es seine letzte Südamerikafahrt antreten wird.

Bau einer zweiten Luftschiffhalle in Frankfurt. Wie wir erfahren, ist der Bau einer zweiten Luftschiffhalle auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main geplant. Dieser Bau ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen und wird demnächst verwirklicht.

Titulescu erkrankt. Der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu, der sich seit dem Abschluß der Verhandlungen von Montreux in Kap Martin an der französischen Riviera aufhält, ist plötzlich erkrankt. Am Sonntag hatte er hohes Fieber, so daß man die schlimmsten Befürchtungen begte. Ein Arzt aus Monte Carlo ist an sein Krankenlager berufen worden.

Deutsche Botschaft in Alicante Sigverlegung von Madrid

Berlin, 1. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Angehörigen der deutschen Kolonie in Madrid, deren Sicherheit durch die Entwicklung der dortigen Zustände auf das Schwerste bedroht war, während der letzten Wochen nach der Heimat zurückbefördert worden sind, ist nunmehr auch die deutsche Botschaft von Madrid verlegt und bis auf weiteres in der Küstenstadt Alicante eingerichtet worden. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da die Madrider Regierung trotz wiederholter dringender Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers der Botschaft ausreichenden Schutz versagt hat.

Die Reichsregierung ist mit der Verlegung der deutschen Botschaft nach Alicante dem Beispiel aller anderen Länder gefolgt. Englands und Frankreichs Vertreter halten sich schon lange in dem französischen Grenzort Hendaye auf. Auch die Vertreter von Ungarn, Schweden und einigen südamerikanischen Staaten sind wegen des unhaltbaren Zustandes aus Madrid abgereist. Die deutsche Regierung hätte diesen Schritt nicht unternommen, wenn die spanische Regierung der deutschen Botschaft den nötigen Schutz zuerteilt hätte, ist doch der deutsche Botschafter sofort bei Ausbruch der Unruhen von San Sebastian nach Madrid geeilt, während die librischen Gesandtschaften in San Sebastian zurückblieben. Bis vor wenigen Tagen wurde die deutsche Botschaft durch reguläre Polizeitruppen geschützt, die jedoch seit einigen Tagen durch rote Milizen ersetzt sind. Von der deutschen Botschaft ist die Madrider Regierung wiederholt um Herstellungen des alten Zustandes ersucht worden. Doch nichts geschah. Die Madrider Regierung erklärte, keine Polizeitruppen mehr zur Verfügung zu haben, und aus diesem Grunde auch den Schutz der deutschen Botschaft nicht übernehmen zu können. Daraufhin hat die Reichsregierung die deutsche Botschaft nach Alicante verlegt, da die roten Milizen von ihr nicht als der geeignete Schutz angesehen werden konnten. Alicante ist ein Hafenort, der schon durch die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe ausreichenden Schutz bietet. Außerdem sind alle Deutschen, die da anwesend waren, aus Madrid abtransportiert und in Sicherheit gebracht worden. Die spanischen Deutschen, die trotz aller Aufforderungen abziehen sind, haben dies unter ausdrücklicher Versicherung auf eigene Gefahr getan, weil sie ihr Geschäft und ihre Vermögenswerte nicht aufgeben wollten.

London zur Schachtreise

S. London, 1. Sept. (Drahtmeldung unferes Vertreters.) Der Pariser Besuch des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat in politischen Kreisen in England größere Beachtung gefunden als die Stellungnahme der englischen Blätter eigentlich vermuten läßt. Daß dies der Fall war, ergibt sich aus einem Leitartikel der „Times“, in dem diese sowohl den Besuch Dr. Schachts als den letzten Besuch des polnischen Generalkonsuls in Paris einer eingehenden Betrachtung unterzieht und die Bedeutung beider Besuche unterkreicht. Die „Times“ kommt zu dem Ergebnis, daß der Besuch Dr. Schachts, obwohl er, was die sachliche Seite anbeht, nicht übertrieben extra reich war, wohl doch als wichtiges politisches Ereignis bezeichnet werden müsse. Es liege in solchen Fällen

Fürsorge für das Auslandsdeutschtum

Dr. Goebbels bei der deutschen Kolonie in Venedig

Venedig, den 1. September 1936

Vor seiner Abreise hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel „Excelsior“ eine Abordnung der deutschen Kolonie empfangen, um an die auslandsdeutschen Volksgenossen einige Worte zu richten. Der Leiter der Ortsgruppe Venedig der NSDAP, Parteigenosse Kahrs, gab der großen Freude der Auslandsdeutschen in Venedig über diese Stunde des Zusammenseins Ausdruck.

Reichsminister Dr. Goebbels

erklärte in einer kurzen Ansprache, daß sein privater Besuch in Venedig dazu beigetragen habe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien noch enger zu gestalten. Diese Tatsache sei gerade für die in Italien lebenden Reichsdeutschen von großer Bedeutung, da der Umstand der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen Italien und Deutschland ihren Aufenthalt im Vergleich zu einigen anderen Ländern so angenehm gestalte. Der Auslandsdeutsche, so fuhr Dr. Goebbels fort, muß sich auf vorgehobenem Posten als Pionier seines Volkstumes bewähren. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht in Ländern, mit denen das Heimatland Gegenläge hat.

Dr. Goebbels kam dann auf den Wandel zu sprechen, der sich in der Heimat den Volksgenossen im Ausland gegenüber vollzogen habe. Die Geschichte habe bewiesen, daß die Weltvölker nicht zuletzt dadurch groß und stark geworden seien, weil sie jeden einzelnen ihrer Angehörigen, ob hoch oder niedrig, arm oder reich, als zum Volkstum gehörig und daher äußerst wertvoll für ihr Volk betrachteten. Dieses Gefühl habe früher in Deutschland sowohl in der Heimat wie auch bei den Deutschen im Ausland gefehlt. Reichsminister Dr. Goebbels wies die Auslandsdeutschen darauf hin, daß gerade in diesen Tagen durch Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Spanien zum Schutze der Reichsangehörigen dieser gewaltige Wandel aller Welt sichtbar zum Ausdruck gekommen sei. „Was wäre wohl aus unseren braven Landsleuten geworden“, so rief Dr. Goebbels aus, „wenn wir sie dem roten Mob schutzlos preisgegeben und nicht einen Teil der deutschen Kriegsflotte an die spanische Küste geworfen hätten, mit dem für alle Welt deutlichen Befehl, Leben, Ehre und Eigentum der Deutschen zu schützen? Diese Sprache hat die ganze Welt verstanden. Auch für Sie ist das Bewußtsein der Rückendigung in der Heimat ein erhebendes Gefühl, wenn Sie auch das Glück haben, in einem mit uns freundschaftlich verbundenen Lande zu leben. Mit Ihren auslandsdeutschen Kameraden in aller Welt können Sie jetzt die stolze Überzeugung haben, daß Sie nicht mehr allein auf vorgehobenem Posten stehen, sondern daß Sie die Reue in der eines großen und starken Volkes sind. Zugleich aber haben Sie die Freude, in diesem mit uns befreundeten Lande zu weilen, von dessen weltanschaulicher und politischer

Interessengemeinschaft mit dem neuen Deutschland wir manchen Vorteil für Europa erhoffen.“ Der Reichsminister schloß mit dem Appell an die Auslandsdeutschen, sich stets als die von der Heimat betreuten unvergeßenen Angehörigen des wiedererstarkten deutschen Volkes zu fühlen.

Ortsgruppenleiter Kahrs sprach dem Minister den tief empfundenen Dank der Auslandsdeutschen für die erhebenden und mitreisenden Worte aus und gelobte, daß die auslandsdeutsche Kolonie in Venedig stets im Sinne der vom Minister aufgegebenen Gedanken ihre Pflicht gegenüber ihrer Heimat und ihrem Gastgeberlande erfüllen würde.

Dr. Goebbels drückte zum Schluß noch einmal jedem einzelnen anwesenden Mitglied der deutschen Kolonie die Hand.

Dinktelegramme von Dr. Goebbels an Mussolini und Alfieri

In Vord „D-MOR“, 1. September. Beim Passieren der italienischen Grenze sandte Reichsminister Dr. Goebbels vom Flugzeug aus folgendes Funkteleogramm an den italienischen Staatschef Benito Mussolini:

„Ich bin von dem so herzlichen Empfang in Venedig durch Behörden und Bevölkerung tief gerührt und spreche mit meiner Frau dafür Euer Excellenz meine herzlichste Dankbarkeit aus. Ich fühle mich glücklich, mit meinem Kollegen Alfieri die so wohlthuende Übereinstimmung unserer Gedanken und Ziele festzustellen zu haben. Ich bitte Ew. Excellenz meine und meiner Frau ergebenste Grüße entgegen nehmen zu wollen.“

An den italienischen Propagandaminister Dino Alfieri sandte Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm:

„Ich freue mich herzlich über unsere erneute Begegnung in Venedig und stelle mit Befriedigung eine tiefe Übereinstimmung unserer Gedanken und Gefühle fest. Mit meiner Frau verbleibe ich Euer Excellenz unsere aufrichtigste Dankbarkeit über den so herzlichen Empfang in Venedig und bitte Ew. Excellenz dieses Gefühl der Dankbarkeit auch allen Behörden und der so liebenswürdigen Bevölkerung von Venedig weiter vermitteln zu wollen.“

Mit ergebensten Grüßen Dr. Goebbels.“

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 12 Seiten

Handverleitet: Theodor Ernst Eilen. Stellvert.: Johann Jakob Stein. Freigekauft beamtverleitet: für Politik und Schuldienst: F. A. Stein; für Volkswirtschaft: F. G. Eilen; für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst: Hubert Doerrhaud; für den Stabteil: Hans Wöhrd; für kommunales, wissenschaftl., Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für Bobische Chronik mit Unterzügen u. Sport: Edmund Wöhrd; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Pfeiffer; für Bild und Umbruch: die Weltanschaulicher; für den Anzeigenenteil: Ernst Post; alle in Karlsruhe. Verleger: Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G.m.b.H.; Carlstraße am Rhein. Verlagsleitung: Arthur Weisk. Auflage ab 15. August: über 30 000; davon: Bezirksausgabe Neuer Weisk. und Ringelbote über 3700. Bezirksausgabehardt-Anzeiger über 1400.

Queen Mary“ gewinnt das Blaue Band

London, 1. September. Der englische Dampfer „Queen Mary“ brach am Sonntag den Rekord für die schnellste Ueberquerung des Atlantik von West nach Ost mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,03 Knoten. Die „Queen Mary“ gewann damit zum erstenmal seit 1929 das Blaue Band des Atlantik für England zurück. Das Riesenschiff passierte Bishop Rock am Sonntag um 20,12 Uhr MEZ, nachdem es die 2990 Meilen betragende Strecke von Ambrose Leuchtturm bei New York bis Bishop Rock in 8 Tagen 23 Stunden und 57 Minuten zurückgelegt hatte. Diese Zeit ist um 8 Stunden und 31 Minuten schneller als die bisherige der „Normandie“.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der König der Schwarzfahrer erzählt:

Hollywood — von der andern Seite

Tatsachenberichte zwischen und hinter den Kulissen von Seppi Popfinger

(Schluß)

Wo Licht ist, ist auch viel Schatten

Die Leser werden sagen: Ja, der hat uns jetzt nur immer von Millionären und den Schönheiten um Hollywood herum erzählt. Gibt es denn dort nur Reichtum? Nein, gewiß nicht. Auch hier gibt es Not und Elend, wie wir ein Gang durch das Armenviertel von Los Angeles ganz eindrucksvoll zeigen. Tausende leben hier zusammengedrängt, schlafen in Hausgängen und Loggien und haben kaum etwas zu beissen. Keine Arbeit, keine Unterstützung! Vielleicht, daß einer für ein paar Tage Arbeit findet, dann kann er sich wieder einmal satt essen. Aber wer einmal hier steckt, der kommt kaum mehr heraus, der sinkt immer tiefer und tiefer.

5 und 10 Cent-Kinos

Einige Straßen vom Hauptgeschäftsviertel der Stadt entfernt ist die Main Street. Hier gibt es viele Kinos, wo man schon für 5 Cents (12 1/2 Pfennig) und 10 Cents eine „Show“ besuchen kann. In diesen Kinos werden meist drei bis vier verschiedene Tonfilme gespielt, man muß also mindestens drei bis vier Stunden bleiben, bis man das ganze Programm gesehen hat.

Während man im besseren Stadtteil unter 25 Cents (62 Pfennig) keine Tonfilmvorstellung besuchen kann und in diesen Kinos nur Gebilde antrifft, geben sich in den „Shows“ in der Main Street alle möglichen Massen und Volkstypen ein Stelldichein. Wenn ein „Bum“ (Vagabund) einmal Lust für einen Tonfilm hat, dann geht er in diese billigen Volkskinos. Wer von den armen Arbeitslosen noch 5 Cents aufbringen kann, der sucht auch ein Kino auf und schaut sich dort so lange die Filme an, bis er vor Müdigkeit einschläft. Diese 5-Cent-Kinos haben deshalb alle einen „Aufwecker“, der mit einer langen Stange bewaffnet, ständig auf der Jagd nach Schlafenden ist, die er durch einen kräftigen Stoß aufweckt. Denn viele „Bum“ gehen nur ins Kino, um wieder einmal gehörig auszuschlafen zu können, was auf der Seite von jemandem zu sehen ist, interessiert sie meist gar nicht. Und damit haben sie eigentlich recht.

Erotik für 15 Cents

In der Main Street gibt es auch eine Stätte, die sich besonderer Beliebtheit erfreut: es ist das eine „Burlesque Show“.

Zunächst: was ist eine Burlesque Show? Vor ein paar Jahren gab es noch eine wirkliche Kunst darin, wenn auch vereinzelt, aber es war noch Kunst. Nun scheint der Teufel die Kunst gestohlen zu haben und was er statt dessen ausfindet, das war die Burleske.

Der Zweck der Burlesque ist — um es auf eine verständliche Formel zu bringen — dem Wunschtraum eines Mannes, der von vielen Frauen in einer Kränze, zumindest durchs Aug' Erfüllung zu gewöhnen und ihn dadurch über das, was sonst auf der Bühne vorgeht, zu trösten.

Es ist doch ein merkwürdiges Ding um die nackte Haut des Menschen. Neuerdings ist in Kalifornien eine direkte Revolution ausgebrochen, ob... Ja, was denn? Ob also die schöne Nacktheit ästhetischer ist als das schöne Kostüm?

Das schöne Kostüm ist schöner. Beweis: ein Besuch in einer der Los Angeles Burlesque Shows, in einem der Theaterchen da unten in der Main Street. Ja... man erschreke: Seppi war in einer solchen „Show“.

Es war sehr, sehr merkwürdig. Ich ging eigentlich nur hin, um die Zuschauer anzusehen. Es waren zumeist ältere Herren, Geschäftsleute ganz reputierlichen Aussehens, die zwischen Office und Abendessen noch eine Dosis Erotik als „Vorpeise“ zu sich nehmen wollten.

Teufelinnen auf der Bühne

Eine Frau war auf der Bühne, die trotz der fürchterlichen Hitze in einem Pelzmantel gehüllt war und so tanzte... Ein eisiges Schweigen herrschte, niemand klatschte... sie legte den Mantel ab und tanzte... ein wenig wurde geklatscht... dann zog sie ihr Kleid aus... schon mehr klatschten... tanzte weiter... nun entledigte sie sich ihres Unterrocks... tanzte... fettes Klatschen... jetzt zog sie ihr Hemd aus... tanzte... ungeheures Klatschen... nun legte sie den Büstenhalter ab... tanzte... die Zuschauer klatschten und brüllten noch mehr und als die letzte Hülle fiel, da tobten die Leute vor Begeisterung.

Nun traten etwa 20 jüngere, sehr hübsche Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren, die nur mit einem kleinen Höschen „bekleidet“ waren, auf die Bühne. Sie führten vorgegebene und Bewegungen eigener Phantasien aus, die man als „Tanz“ bezeichnete.

Dann trat eine andere Gruppe auf die Bühne. Hier wurde der besondere Effekt dadurch erzielt, daß die Girls in vielen Verkleidungen erschienen, durch ihre Beine — das eigentliche lebenswichtige Organ des „Girls“ einem allereichen, in vielen garten Schwärzern beweglichen Sendeparat vergleichbar — erregende Wellen in den Zuschauerraum sandten. Nachdem die anderen Girls verschwunden waren, blieb eine übrig, die sich tanzend ganz entkleidete. Bis auf ein schmales Band. Das ging auch wieder ganz langsam vor sich. Die Zuschauer klatschten noch mehr, die Tänzerin erschien wieder und entkleidete sich weiter. So ging das weiter, bis... bis einfach — abgehen von dem schmalen Bändchen — nichts mehr zum Entkleiden da war.

Der Effekt auf die Zuschauer war verschieden. Manche saßen schweigend da, andere klatschten wie verrückt. Besonders die Boys. Mir selbst graute.

Als ich aus der „Show“ herauskam schüttelte ich mich. Ohne Zweifel: das ganze war keine hübsche Angelegenheit. Gespenstisch war nur, daß diese Girls auch Geschlechter hatten. Das menschliche Antlitz als Zugabe, als eigentlich sinnloser Annex von Hüfte, Leib und Beinen... das war ein wenig unheimlich.

Es dauerte eine ganz Weile, bis ich mein Gleichgewicht wieder fand, aber ich sah erschreckend klar, daß man in Deutschland recht hat, wenn man so etwas auf der Bühne verbietet.

Die andere Seite Kaliforniens

In der Main Street sind auch die Pfandhäuser. Hier verkaufen Arbeitslose ihre letzten Habseligkeiten, um für die nächsten Tage Brot für ihre Kinder kaufen zu können. An allen Ecken und Enden stehen gerumpelte Gestalten und schauen traurig in den Trübel. Kein Mensch hilft ihnen, der amerikanische Staat unterstützt sie auch nicht, weil viele unter ihnen sind, die irgendwie illegal ins Land kamen, ganz USA durchstreifen und im sonnigen Kalifornien ihr Glück zu machen suchen.

Ich habe in Los Angeles und Hollywood neben dem unendlichen Reichtum eine schreckliche Not gesehen.

In dieser Millionenstadt wissen viele Tausend Menschen nicht, woher sie am nächsten Tage das Essen für ihre Kinder nehmen sollen. Den Kalifornien mit Güterzügen durchstreifenden „Bums“ (Vagabunden), „Gobos“ (Wanderer) und „Hitch-Hiker“ (Autoanhänger) geht es dort verhältnismäßig nicht schlecht. Sie haben den ewig blauen Himmel über sich, können, da es nicht kalt ist, stets im Freien nächtigen, sich tagsüber am Meeresstrand sonnen und wenn sie Hunger haben, brauchen sie nur in die Obstplantagen gehen und sich bis oben auf vollstopfen. Die Orangen hängen ihnen ja direkt in den Mund. Aber alle Arbeitslosen können eben nicht das Land durchstreifen, viele von ihnen haben eine Familie, die sie ernähren müssen. Alle hoffen auf baldige Arbeit.

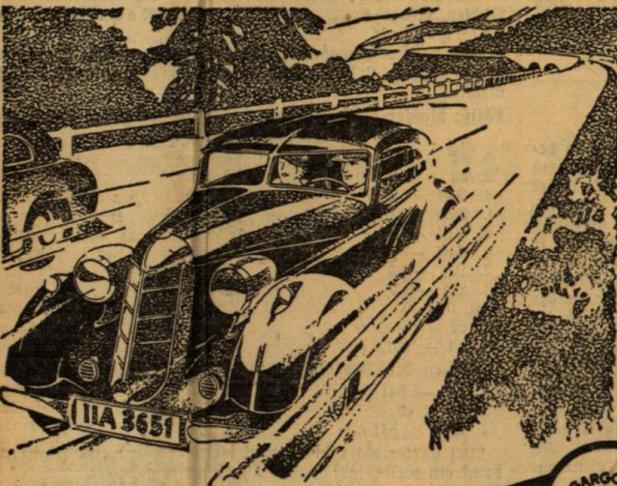
Im südlichen Teil von Kalifornien sind die Löhne und Gehälter der Arbeiter sehr niedrig. Das kommt daher, weil viele Menschen vom Osten der Staaten nach dem Westen wanderten, sich dann in Los Angeles festsetzten, ein Häuschen bauten und privatisierten. Viele sind unter ihnen, die noch jung und arbeitsfähig sind. In der ersten Zeit gefiel ihnen das Nichtstun. Sie lebten vom Ersparten. Mit der Zeit wurde vielen das ewige Faulenzen zu dumm, sie suchten eine Beschäftigung, die sie in den Aufblühjahren auch fanden. Solche Leute, die einiges Vermögen noch auf der Bank haben, arbeiten um jeden Preis. Sie nehmen damit nicht nur anderen Arbeitern den Verdienst, sondern sie drücken damit auch die Löhne beträchtlich.

Ich habe schon einigemal ganz Amerika durchstreift, aber noch nirgends traf ich so niedrige Löhne an, wie in Los Angeles. Dort verdienen einzig und allein einige Zehntausend, die im nahen Hollywood im Film Beschäftigung finden gut bis sehr gut.

In der Main Street erhält man in den Ausklosgeschäften und Schnell-Restaurants für 10 Cents (25 Pfennig) schon ein Lunch (Mittagessen). Chinesen oder Japaner sind meist die Besitzer solcher billiger Kneipen. Auch in der „Salvation Army“ (Heilsarmee) werden Speisen schon für ein paar Cents an Arbeits- und Obdachlose gereicht. Da stehen dann die armen Teufel Schlange an den Essenausgabestellen, während im Ambassador kalte Augen gelangweilt über die Speisenarten gleiten.

Eine Mutterfreiluftschule für Bielefeld

Der Präsident des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses, Prof. Dr. Americo Mola, hat an den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Dank für die wundervollen Kongrestage in Bielefeld zum Ausdruck bringt. Er spricht gleichzeitig die Bitte aus, auch in Zukunft der Arbeit des Internationalen Komitees Aufmerksamkeit und Unterstützung zu schenken, nachdem das Internationale Komitee sein Generalsekretariat und die Herausgabe seiner Zeitschrift dem bekannten Vorkämpfer und Generalsekretär des 3. Kongresses, Dr. Friedrich Bielefeld, anvertraut habe. Damit sei die Führung dieser großen internationalen Bewegung praktisch in die Hände Deutschlands gelegt worden, das musterergültige Leistungen auf diesem Gebiet aufzuweisen habe und den 3. Kongress so vorbildlich vorbereitete. Die in Verbindung mit dem Architekton-Ideenwettbewerb dem Internationalen Komitee vorgetragenen, für Bielefeld vorgesehenen Pläne einer deutschen Mutterfreiluftschule, die besonders auch dem internationalen Erfahrung-, Schüler- und Lehreraustausch dienen will, werde vom Internationalen Komitee aufs wärmste begrüßt. Zum Schluß seines Schreibens betont Dr. Mola, daß er glücklich sei, bei seinem Aufenthalt in Deutschland das vorbildliche deutsche Gesundheits- und Erziehungswesen kennengelernt zu haben und daß er sich von dem aufrichtigen Friedenswillen und dem unzerstörbaren Kulturwillen Deutschlands überzeugen konnte.



Ein neues Oel für Autobahn-Leistungen!

Für die gesteigerten Ansprüche an Schnelligkeit und Dauerleistung wurde das neue Mobiloel geschaffen. Es wird in Deutschlands modernster Raffinerie nach einem unwägend neuen Verfahren hergestellt, das aus dem Rohoel alle schmierungsfeindlichen Anteile herauslöst und reinen Schmierstoff ergibt. Reiner Schmierstoff bietet dem Kraftfahrer Gewähr dafür, daß Schlammabildung im Kurbelgehäuse, verstopfte Oelsiebe und verlegte Oelleitungen, Rückstände auf Kolben und Ventilen nicht mehr auftreten. Das neue Mobiloel bildet einen unzerreibbaren Oelfilm, der weder durch Druck noch durch Hitze — auch bei langem Fahren mit Vollgas — zerstört werden kann. Sofortiger Oelwechsel lohnt sich!

Klarosol
Das neue Erzeugnis

Mobiloel

Mehr als Schmieroel - reiner Schmierstoff!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Vier Deutsche stürmen einen Himalajagipfel

Wird der Kachenjunga bezwungen werden? — Paul Bauer und seine Getreuen gehen ans Werk

Die deutsche Himalaja-Expedition ist soeben unter Paul Bauers Leitung am Jenugietischer angelangt, wo das Stanzlager für die Gipfelbesteigung errichtet wurde.

Vor dem Schaufenster eines Reisebüros in der Hauptstraße Kalkuttas stauen sich die Menschen. Verlassen sitzen die Schlangenhändler im Schatten der Palmen. Wohl loden die Löwe ihrer Bambuslöten noch die züngelnden Köpfe der Schlangen, aber nicht mehr das zahlende Publikum. Kalkutta hat eine neue Sensation! Man schaut mit neugierigen Augen hinter die großen Fensterscheiben der Reiseagentur, wo ein sehr lebendiges Relief des „Menschenfressers Himalaja“ aufgebaut ist.

Aus dem bewundernden Stimmengewirr der Menge, die das Miniaturabbild des höchsten Gebirges der Welt bestaunt, hört man immer wieder das Wort „Dschermans“, auch „Schermans“ wird es gesprochen, verschwimmend weich wie die Liebeslieder von Madras, oder „Chermanns“ mit dem harten Akzent der Männer von der Nordwestgrenze. Diese „Dschermans“, diese Teufelskerle aus Deutschland, wollen es also wirklich noch einmal wagen! Vor wenigen Wochen hat man sie hier in Kalkutta gesehen, wie sie einkauften und lachten, als ginge es auf eine fröhliche Bootsfahrt im blauen Golf von Bombay. Dabei wollen sie den Kachenjunga bezwingen!

Note, blaue, schwarze, grüne und gelbe Markierungen laufen wie Schlangenkörper über das Modell der Berglandschaft. Schieben sich vor über die Schneegrenze. Höher, immer höher. Und dann plötzlich gibt es für alle einen Halt. Sie rollen sich ein. Jrgend etwas Unbekanntes ist ihnen begegnet. Jrgend etwas Mächtigeres, Stärkeres... der Tod! Der tapfere Engländer Mallory, der tolle Amerikaner Wilson, der jähre Rutledge — sie alle wurden geschlagen von den Geistern der Berge.

1920 und 1922, schon zwei Mal haben die Leute aus Kalkutta den deutschen Bergsteiger Paul Bauer bei sich zu Gast gesehen. Zweimal mußte auch er geschlagen zurück. Nun steht er mit drei Mann am Fuße des Kachenjunga, bereit zum neuen Gipfelsturm. Von Kalkutta führt ein gelber Pfad hinüber bis nach Sikkim, dem Ausgangspunkt der Bergsteiger. „Werden sie bis zum Gipfel kommen?“ fragen die vom Vorkommen roten Lippen der Männer vor dem Schaufenster in Kalkutta. Tag für Tag verfolgen sie das Aufsteigen der gelben Schlangenslinie. Bevor sie sich in die Schlacht mit Berggipfeln und Schneegespinnern begeben, verabshiedeten sich die vier Deutschen von ihren Freunden in Kalkutta. General G. Bruce, selbst ein alter Himalajastürmer, schüttelte den Mähnen die Hand und erklärte beim Abschiedsessen: „Die Vorbereitung dieser deutschen Expedition ist ein Mutterbeispiel für jeden Himalajakletterer...“

Ein Jahr hartes Training

Worin bestand diese Vorbereitung? Paul Bauer gab darüber Auskunft. Ein Jahr lang haben die „vier Muskeltiere“ ein spartanisches Leben geführt. Selten, daß sie einmal unter 2500 Meter Höhe lebten. Zwölf Monate atmeten sie die dünne Luft des bayerischen Hochgebirges, kampierten in Zelten. Auch im Winter, wenn es schneite! Sie trugen gewaltige Lasten, bis der Atem geschult war, bis das Herz ganz ruhig schlug, wenn es in diesen Höhen angeknüpft wurde. Niemals noch hat eine Himalaja-Mannschaft ein derartiges Training durchgemacht. Die vier Männer lebten nüchtern und bescheiden bis zum äußersten, einfach wie die Mönche der tibetischen Hochebenen. Ihnen wurde der Schneesturm vertraut wie eine Frühlingserdbebe, sie aßen oft zwei, drei Tage lang kaum etwas, und wenn ihnen der lurchbare Zwang in der Bergwelt von Tibet jetzt ähnliche Strapazen auferlegen wird, dann sind die deutschen Bergsteiger gewappnet.

Und noch eins, das Allerwichtigste, das war, wie Bauer seinen Zuhörern versicherte, die Erprobung des einzelnen auf seinen Wert als Kamerad. Nicht Muskelspielen gaben letzten Endes den Ausschlag für die Wahl der Leute,

sondern ihre Eignung zum gemeinschaftlichen Kampf gegen die Naturmächte. „Charakterfestigkeit im Augenblick der Gefahr ist wichtiger als Körperfestigkeit!“ Das ist die Formel Bauers, die den englischen Bergsteigern so viel Bewunderung einflößt.

In Kalkutta haben sich die Männer der deutschen Himalaja-Expedition verproviantiert. Auch hier wurde nach neuen Grundrissen vorgegangen. Während die Engländer in unzähligen Versuchen eine Spezialdiät für die verschiedenen Höhenstufen aufstellten, stehen die Deutschen auf dem Standpunkt, jeder solle auch in den gewaltigen Höhen des Gebirges das essen, was ihm in normaler Höhenlage am besten bekäme. Paul Bauer lehnte die Verproviantierung mit den von anderen Bergsteigern häufig mitgenommenen tibetischen Nahrungsmitteln wie Tsampa und Thukpa ab, weil er den Mägen seiner Leute nicht ungewohnte Kost zumuten will. Beispielsweise nehmen sie mit und Salzbrezeln — die Leibgerichte der Heimat!

Interessantes aus aller Welt

Ein falscher „Johann Orth“ gestorben

Im Wiener Gefängnisstarb vor einigen Tagen, kurz vor seiner Aburteilung, ein falscher „Johann Orth“ (ehemaliger Erzherzog Johann Salvator), der eine Reihe von Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft hereingelegt hatte. Mit seinem richtigen Namen hieß der Abenteurer Adolf Ott. Zu seinem Erzherzog-Schwindel hatte ihn aber nicht der Gleichklang des Namens veranlaßt, sondern seine Frau, eine geborene Emilie Fetz aus dem Saargebiet, die Ott vor einigen Jahren „schottisch“ geheiratet hatte. Adolf Ott war in Wirklichkeit ein vor Jahrzehnten desertierter österreichischer Leutnant, der sich jahrelang in Südamerika als „General der Kavallerie a. D.“ herumgetrieben hatte. Seine Frau nannte sich „Abaldini della Carda“. Sie war auf den Dreib gekommen, daß man in Wien noch immer gute Geschäfte machen könne, wenn man sich als der verhöllene Johann Orth maschiere.

Adolf Ott und Emilie Fetz bewohnten in Wien die teuersten Hotels. Es gelang ihnen, große Beträge zu erschwindeln, besonders aus Monarchistenkreisen. Ein Konsul a. D. büßte 50 000 Schilling ein, eine Dame 15 000 Schilling, von den weniger geldkräftigen Verehrern des erzherzoglichen Hauses abgesehen. Aber auch ein ehemaliger Hofbeamter des Kaisers Wilhelm II. investierte in den Abenteurer 2500 Mark und ein sächsischer Fabrikant 5000 Mark. Dieser letztere händigte dem Ott Schmutz im Werte von 6000 Mark aus und widmete ihm sein Bildnis „ehrforchtvoll zu eigen“. Nach dem Tod des Betrügers wird sich Frau „Abaldini della Carda“ im September allein vor dem Richter zu verantworten haben.

Der Walfisch als Scheidungsgrund

In Chicago hat sich dieser Tage ein Scheidungsprozess ereignet, der an Enobismus nicht mehr zu überbieten ist. Der Millionär Harry Twingle wurde von seiner Frau geschieden, nachdem sich die folgende Schauermär in seinem Hause zugetragen hatte: Die kleine Tochter des Millionärs wünschte sich sehr bescheiden zu ihrem Geburtstag einen lebenden Walfisch. Eilfertig bemühte sich der Herr Papa um die Erfüllung dieser kindlichen Sehnsucht. Ein Walfischjäger brachte auch wirklich nach aufregenden Jagden ein junges Tier lebend herbei, das in einem eigens gebauten Bassin im Garten der Familie Twingle untergebracht wurde. Die Tochter des Millionärs hatte sich die Sache aber inzwischen anders überlegt, der Walfisch machte ihr kein Vergnügen mehr, sie verlangte statt dessen einen richtigen Zeppelein. Das wurde dem Vater denn doch zu viel, er verlor die Geduld

Tewang, der Unentbehrliche

Wenn die Deutschen beinahe nichts von den früheren Himalaja-Expeditionen übernommen haben, eins war ihnen doch unentbehrlich, ein junger, hagerer Tibetener namens Tewang, der öfter als jeder andere Mensch der Welt in die eifigen Höhen des Himalaja vordrang. Beinahe jede Everestexpedition hat Tewang als Kommandant der eingeborenen Begleitmannschaft mitgemacht. Er war auch der einzige, den Wilson auf seiner einsamen verzweifelten Everestbesteigung mitnahm. Dieser einfüßige Mensch mit den breiten mongolischen Backenknochen ist von den Dämonen des Himalaja heute ebenso bezegt wie die Weißen, die er so oft bis knapp unter die Gipfel des Gebirges führte. Vor Jahren, als die erste Everestexpedition ins Hochland kam, war Tewang ein Lama, der sanftmütig als alle anderen ein Attentat auf die Wassertank der weißen Eindringlinge unternahm. Heute ist er der wertvollste Ratgeber der Himalajastürmer geworden. Gerade erst war er zurückgekehrt von der gescheiterten Expedition Rutledges, und nun geht es wieder hinauf in die Höhe von nahezu 8000 Meter. „Aber diesmal wird es gut“ sagt Tewang. „Wir schaffen es...“ wiederholt er in seinem drolligen Deutsch den Walspruch der vier Deutschen.

und gerbe seinem Sprößling kräftig das Fell. Die Mutter griff ein, die Ehe zerbrach an diesen Problemen und der Millionär mußte sich im Scheidungsprozess als „grausam und hartherzig“ bezeichnen lassen. Das Gericht schied die Ehe aus Verhältnissen des Mannes und sprach der Frau die weitere Erziehung des Tochterleins zu.

Die Ehe als Wissenschaft

Die Universität von Texas (USA) hat eine Vorlesung mit dem Thema „Wie wird meine Ehe erfolgreich?“ eingeführt. Bereits im ersten Semester hatte diese Neuerung einen ungeheuren Erfolg, die Studenten und Studentinnen drängten sich nur so, um die Wissenschaft von der Ehe im Hörsaal in sich aufzunehmen. Psychologen und Ärzte, Gelehrte und Juristen sprechen im Rahmen dieser Vorlesung über alle Fragen, die mit der Ehe zusammenhängen. Im Anschluß an den Vortrag erfolgt jeweils eine Diskussion. Nach dem Beifall, den dieses Thema fand, sollen jetzt auch andere amerikanische Universitäten solche Vorlesungen einführen. Hebräisch soll der „Ehekurs“ auf der Hochschule noch eine andere Folge gehabt haben. Die meisten Ehen an allen amerikanischen Universitäten wurden an der Hochschule von Texas geschlossen.

Im Stile Morphy's

Augenblicksbilder vom Schacholympia zu München

Der Name des berühmtesten Amateurspieler aller Zeiten wurde zum Schlagwort für eine Art des Schachspiels, die unter Verzicht auf Vorsichtsmaßnahmen durch Lühnes Opferspiel eine rasche Entscheidung zu erwingen trachtet und als Urbild wagemutigen Kampferwillens allen begeisterungsfähigen Schachspielern als Ideal erscheint. Kein Wunder, daß solche Kämpfer am Schachbrett eine fanatisch gläubige Gemeinde von Anhängern haben. In deutsche Epochenpieler Kurt Richter, dessen einfallreicher Spiel mit seiner Fülle von Opferwendungen den obigen Ehrentitel wahrhaft verdient, ist naturgemäß Gegenstand besonderer Bewunderung. Während die Trauer, mit der ein jähriger Junge — der mit einer 10köpfigen Gruppe 350 Kilometer mit dem Stahlfuß von Karlsruhe nach München heruntergetrampt hatte, um das Olympiaschachfest mitzuerleben — am Abend des gigantischen Raufes, als Keres unfernen Richter besiegt hatte, erklärte; „Nur Nacht kann ich nicht schlafen!“

Die beiden folgenden Partien werden den Schachkennern unter unfernen Bejern solche liebende Verehrung verständlich machen.

Weiß: Richter (Deutschland)	Schwarz: Petrow (Estland)
1. e2 — e4	e7 — e6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. e3 — c3	d5 — b6
4. e3 × e4	e8 — f6
5. e4 × f6 +	g7 — f5
6. e4 — f3	e7 — e5
7. e1 — e3	d8 — b6
8. f3 — e2	e8 — c6
9. 0 — 0	e8 — d7
10. e2 — e3	f8 — e7
11. d4 — d5!	e6 — d5
Wegen der Drohung d6 ist der zuseh erzwingen!	
12. b2 — b4!	d5 — b4
13. b4 × c5	d6 — c5
14. e3 × d4!	...
Viel stärker als c × d4, weil jeder erste weiße Figurendruck ein vielversprechendes Angriffsziel gestattet.	
14. ...	d5 — c3
15. e2 — f3	e4 — d3
16. e1 — c1!	d3 — a5?
Gestattet ein überraschendes undurchschlagendes Qualitätsopfer, dessen Konzeption als charakteristisches Zeugnis Richterischen Schachgeistes gewertet werden muß.	
17. f1 × c8!	e7 — c6
Auf f × c6 folgt 18. e × c6 × d1 19. e × a5 mit Gewinn.	
18. e4 × c6!	d4 — f5
Auf f × c6 folgt 19. g × c6 20. h6 + g6 21. g4 +	
19. f1 — e1!	e7 — f4
20. e3 — d2 +	...
Schwarz gibt auf; denn es gemindestens eine Figur verloren (z. B. 20. ... e6 21. e d8!).	

Kunst, Welt und Wissen

Dichtertag auf der Wartburg.

In dem von Kerzenlichter festlich erleuchteten Minnefängerfaal der Wartburg wurde der 4. Dichtertag der Wartburgdichtung mit einer Feierstunde eingeleitet. Wiederum sind aus allen deutschen Gauen die Dichter der Wartburggroße und die diesem Kreis feilsch und geistig Verwandten zur Wartburg gekommen, um hier das Ergebnis der Gemeinschaft zu empfangen. Namen von bestem Klang fanden sich wieder vereint, darunter Hans Friedrich Blund, Gustav Dreyer, Heinrich Eilenslein, Böhries von Münchhausen, Agnes Miegel, Jakob Schiffner, Otto Erler und mancher andere, dazu aus der jungen Generation Wolfgang Eberhard Müller und Wolfram Brodmayer. Vor der Führerbühne hieß der Reichsstatthalter in Thüringen, Fritz Sautel, die Meister der Dichtkunst herzlich willkommen. Mit eindringlichem Ernst wies er auf die gigantische Auseinandersetzung hin, die zwischen Gottesglauben und Götlichkeit, Seelengehalt und Seelenlosigkeit sich in unseren Tagen abspielten. Dann sprach Jakob Schaffner über die Vielgestaltigkeit der Beziehungen zwischen Heimat und Dichtung und seine teils philosophisch vertieften, teils dichterisch wundervoll geprägten Worte wurden ein Stück Offenbarung, das in die geheimnisvolle Verflechtung zwischen Landschaft, Volk, dichterischer Persönlichkeit und göttlicher Sendung hineinleuchtete. Seine Worte schlugen Brücken und der Begriff Heimat erwuchs zu plastischer Vollkommenheit. Ergreifen dankte Reichsstatthalter Sautel dem Dichter und verlieh dem Deutschschweizer die Wartburggroße, womit Jakob Schaffner in den Kreis der Wartburggroßen-Mitter aufgenommen wird.

Naturforschertagung in Dresden.

Vom 20.—23. September tagt in Dresden unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Nuttmann die 94. Versammlung der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte“. Die Tagungsfolge bringt in den Hauptkategorien

und in den Zusammenkünften der Fachabteilungen und befreundeten Gesellschaften rund 100 Vorträge und Berichte aus allen Gebieten der Naturwissenschaft und Heilkunde. Unter Leitung ihres 1. Vorsitzenden, Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch, Berlin, wird die Versammlung von den umgestaltenden Gedanken unserer Zeit Zeugnis ablegen, die auch in der Wissenschaft sich auswirken. Die Vortragsfolge der Hauptkategorien, in deren Vordergrund die Themen „Medizin und Biologie“ und „Fördernde und hemmende Stoffe in der un belebten und in der belebten Natur“ stehen, ist durch die Vorträge von Prof. Dr. K. Köstlich, Jena: „Biologisches Denken im Rahmen einer Neuen Deutschen Heilkunde“, „Das Bartholin-Siemens-Farbstoffverfahren“ von Dr. Edgar Götze, Berlin, und einen weiteren öffentlichen Abendvortrag über „Die Grundlagen der Rassenbiologie“ von Dr. W. Groh, Berlin, vermehrt werden. Die Theorie wird durch zahlreiche Besichtigungen und Ausflüge ergänzt. Die Reichsbahn erleichtert durch verbilligte Zureise die Teilnahme an der Veranstaltung. Man rechnet mit einem starken Besuch der Tagung.

An der Versammlung kann jeder teilnehmen, der sich für Naturwissenschaft und Medizin interessiert. Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle der 94. Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, Derliche Geschäftsleitung Prof. Dr. H. Jaenicke, Dresden A 16, Elisenstraße 4 (ab 1. 9. Deutsches Hygiene-Museum, Dresden A 1, Lingnorplatz 1) erbeten, die auch alle weiteren Auskünfte erteilt.

Saarbrücker Theater wird städtisch

Die 1922 gegründete private gemeinnützige Theater- und Musikgesellschaft m.b.H. Saarbrücken ist aufgelöst worden, weil ihre Aufgabe, das Theater vor fremder Einflußnahme zu schützen, nicht mehr besteht. Die Stadt Saarbrücken hat die alleinige Verwaltung des Theaters übernommen.



Aus Karlsruhe

Nummer 207.

Dienstag, den 1. September 1936.

52. Jahrgang

Der September steht im Land

Jedes Jahr ist ein Wanderer, der mit eigenem Gesicht und eigenen Schicksalen über die Erde schreitet. Unter Sonne und Eis, unter dem Heulen der Winterstürme wird er geboren und tritt seine Wanderung durch die einzelnen Entwicklungsphasen, die Jahreszeiten, an. Bald schüttelt er den Eismantel ab, unter dem er seine ersten Schritte macht und hüpft und tanzt als Frühling mit warmem Atem über die noch winterkalten, kaum schneebedeckten Täler und Höhen, während mit heißer Luft und wachsender strahlender Kraft durch Juni, Juli und August in die Sommerzeit seines kurzen, aber reichen Lebens und beginnt im September zum Abwärtsfahren, von inneren Stürmen erlösten Mann zu werden, dessen klarblickende Augen mit gereifter Kraft und gereiften Sinnen die Welt durchleuchten.

Als Abschluß des Sommers und als Auftakt des Herbstes hat der September, der neunte Monat, daher in der Wanderung des Jahres sein eigenes Wesen und einen eigenartigen, zwiespältigen Charakter. Als Wendepunkt im Ablauf dieser fallendermässig festungrenzten Zeit blickt er zurück in die glühende Helle des vergehenden Sommers und vorwärts in den noch klaren, aber dunkler und dunkler werdenden Herbst und die den Lebenslauf des Jahres endende Nacht des Winters.

Der Sommer haucht den Septembertagen noch seine Sommerwärme, seine im Donner und Blitz plötzlichen Stürmen sich austobende innere Kraft, sein ganzes dem Sterben und Vergehen so abgewandtes Leben ein — und doch durchzieht diese Tage bereits ein Frösteln der von Todeschauern heimgeführten Natur, trüben ihre unbefangene Lebensfreude, die immer häufiger und dichter heraufziehenden Herbstnebel, die rauhen, über kahle Stoppelfelder hinschreitenden Winde. Aber gerade weil höchster Glanz und leise einsehendes Welken, kräftig pulserendes Naturleben und beginnende milde Resignation im September so eng nebeneinander stehen, gefäde darum gewährt die Septemberrückblende in der Natur einen so eigenen Genuss, der besonders dem zuteil wird, der seine Höhenwanderungen in diesen Monat verlegt.

Da spannt sich oft ein wunderbarer Himmel von tiefstem Blau, wie ihn keine andere Jahreszeit aufzuweisen hat, über das Schwarzwald der Tannenwälder, über das leuchtende Rot, das satte Braun, während der Blick durch eine selten klare, milde Luft weit in die Ferne schweift. Obstbäume mit reifen leuchtenden Früchten, die geschäftige Bewegung der letzten Erntearbeiten, während der Blätterfall und da und dort der Beginn der Weinlese mit ihrem fröhlichen und zur Fröhlichkeit unwiderstehlich lockenden Leben und Treiben helfen mit, den September zu einem der schönsten Monate des Jahres zu machen.

Schweigepflicht auch für Laienrichter

Der Reichsjustizminister hat, wie die „Deutsche Justiz“ mitteilt, durch eine Einfügung in die „Richtlinien für das Strafverfahren“ angeordnet, der Vorsitzende des Gerichts solle die Laienrichter, wenn ihm ein Anlaß dazu gegeben erscheine, ausdrücklich darauf hinweisen, daß sie verpflichtet seien, Stillschweigen über den Vorgang bei der Beratung und Abstimmung zu bewahren. Ohne Rücksicht darauf, wie der Einzelne gestimmt habe, sei das beschlossene Urteil ein gemeinsames Urteil aller beteiligten Richter. Daraus ergebe sich für den einzelnen Richter die Pflicht zur Zurückhaltung, insbesondere dann, wenn der Beurteilte oder sein Verteidiger wegen Befürwortung eines Gnadengesuches an ihn heranträte.

Knappheit an Ehepartnern

Zahl der ehefähigkeitsfähigen Personen nimmt ab — Zuerst wird es an Frauen fehlen

Wie stark die Heiratslust im Deutschen Reich seit der Machtübernahme gestiegen ist, ergibt sich deutlich daraus, daß auf je 1000 Einwohner gerechnet, 1932 nur 7,9 Eheschließungen erfolgten, 1933 schon 9,7 und 1934 unter der weiteren Auswirkung der ehefördernden Politik 11,1. Im Jahre 1935 aber ging die Eheschließungszahl auf 9,7 zurück. Die absolute Eheschließungszahl betrug 1935 noch 651 000 Eheschließungen. Da im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1931 die Eheschließungen zwischen 446 000 und 597 000 sich bewegte, könnte es also noch immer scheinen, als ob die große Heiratslust weiterhin zu einer erfreulichen Vermehrung der Zahl der jungen Ehen führen werde. Aber leider trägt dieser Schein. Schon der leichte Rückgang der Heiratshäufigkeit von 1934 auf 1935 muß, wie die Korrespondenz für Volksaufklärung und Kampfspeise meldet, warnend wirken. Der Grund für diesen Rückgang ist nämlich in einem sich allmählich geltend machenden Mangel an Nachwuchs zu suchen.

Dieser Nachwuchs bilden die augenblicklich noch nicht ehemündigen Volksgenossen, alle männlichen Personen unter 18 und alle weiblichen Personen unter 16 Jahren, die nach der Erreichung der Ehemündigkeit den Hauptteil der künftigen Eheschließenden stellen müssen. Diese noch nicht ehemündigen zählten 1910 rund 22 Millionen bei rund 58 Millionen Einwohnern. 1925 waren es nur noch rund 19 Millionen bei rund 62 Millionen Einwohnern und 1935 ging ihre Zahl auf rund 18 Millionen zurück, während die Gesamtbevölkerung auf rund 65 Millionen gestiegen war. Das sei eine recht unerfreuliche Feststellung. Ganz gewiß steigt die

Drei Jahre Landes kriminalpolizeiamt Karlsruhe

Rückgang des Verbrechertums

Badens Kriminaldienst funktioniert gut — Arbeitsgebiete und Arbeitsmethoden — Das Auge des Gesetzes wacht

Eine der ersten Taten der Regierung nach dem nationalen Umschwung war die einheitliche Ausrichtung der badischen Kriminalpolizei, die vordem in zwei getrennte Zweige mit verschiedenen Aufgabengebieten gegliedert war, die Kriminalpolizei und die Fahndungspolizei.

Entsprechend der Entwicklung in den übrigen Ländern wurde nun auch die badische Kriminalpolizei zusammengefaßt und zu einem schlagkräftigen, einheitlichen Körper ausgebaut.

Am 1. September 1933 trat diese neue Organisation in Wirkung. An die Spitze wurde das Landes kriminalpolizeiamt gestellt, dem die allgemeine Leitung und Beaufsichtigung der kriminalpolizeilichen Tätigkeit im Lande Baden obliegt.

Das LKPA ist eine wenig bekannte Behörde, die im allgemeinen ganz im Stillen arbeitet und nur selten sichtbar in Erscheinung tritt. Es ist im Gebäude des Polizeipräsidiums Karlsruhe an Adolfs-Hiller-Platz untergebracht und nimmt das ganze obere Stockwerk und das Dachgeschoss ein. Dort laufen alle Fäden des weitverzweigten Kriminaldienstes zusammen, die dann verarbeitet und unter Umständen im In- und Ausland weitergesponnen werden. Ungefähr fünfzig Beamte beschäftigt das LKPA selbst, einige hundert verrichten im Lande Baden ausschließlich Kriminaldienst.

Aber nicht nur tatächlich ist das LKPA mit dem Polizeipräsidium Karlsruhe verflochten, sondern auch rechtlich. Zwischen LKPA und Polizeipräsidium Karlsruhe besteht eine Art Personalunion.

Der Polizeipräsident ist gleichzeitig Präsident des LKPA und der Leiter des LKPA ist gleichzeitig Referent für Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium.

Diese Verflochtenheit ist sehr zweckmäßig, weil das LKPA aus dem Erleben der Kriminalpolizei Erfahrungen sammeln kann, die dem Kriminaldienst im ganzen Lande zugute kommen.

Die Arbeitsgebiete des LKPA sind nach folgenden Gesichtspunkten aufgeteilt. So werden z. B. in einer Abteilung nur Diebstähle, in einer anderen nur Sittlichkeitsverbrechen bearbeitet. Daneben bestehen Landeszentralstellen, die alle einschlägigen Angelegenheiten für das ganze Land Baden bearbeiten. Die Vermittlungszentrale z. B. nimmt sich aller badischen Vermittlungsfälle an. Weiterer Zentralstellen sind die Landesfalschgeldstelle, die Fingerringnachrichtendienststelle, die Landeszentrale zur Bekämpfung von Schmutz und Schund und die Raufgastzentrale.

Wieder eine andere Abteilung bearbeitet nur Kaufmännische Straffachen, wie Konkursverbrechen und sonstige Straftaten, bei denen besondere kaufmännische Kenntnisse erforderlich sind. Schließlich besteht eine wichtige Abteilung für alle Kapitalverfahren (Mord, Todschlag u. a.); in dieser Abteilung ruht ein Fall erst, wenn er rechtslos geklärt ist. Deshalb werden alle ungeklärten Mordsachen, wie der „Mord auf der Weiskannenhöhe“ laufend weiter verfolgt. Einen weiten Raum des Landes kriminalpolizeilichen Dienstes nimmt das Fahndungswesen ein, das gerade in dem langgestreckten Baden in seiner Grenzlage besonders wichtig ist. Dazu zählt der Polizeijunk, der Grenz-

fahndungsdienst und das innere Fahndungswesen. — Neuerdings wurde dem LKPA auch

das Landeskriminalmuseum

übertragen, das im wesentlichen der Aus- und Fortbildung der Kriminalpolizei dient und seiner Eigenart wegen nur einer beschränkten Öffentlichkeit zugänglich ist.

Neu aufgebaut wurde die Beratungsstelle gegen Einbruch und Diebstahl, die leider noch zu wenig in der Bevölkerung bekannt ist. Jedermann kann sich dort Rat holen — selbstverständlich kostenlos. — Die wichtigsten Sicherungen sind bei der Beratungsstelle in Modell und Wirklichkeit zu sehen: elektr. Sicherungsanlagen, Tür-, Fenster- und Rolladensicherungen, Fahrrad- und Kraftwagen-sicherungen, Schlösser aller Art, von den einfachsten bis zu den kompliziertesten (Auskunft erteilt das LKPA im Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 119).

Ein wichtiges Aufgabengebiet des LKPA ist die vorbeugende Verbrechensbekämpfung, eine Tätigkeit, die vom nationalen Staat mit Recht in den Vordergrund gestellt wird. Die schärfste Maßnahme in diesem Zusammenhang ist die polizeiliche Vorbeugungshaft, die für Baden das LKPA anordnen kann gegen verbrecherische asoziale Elemente, die eine Gefahr für ihre Umwelt bedeuten. In Baden bestehen also dieselben Möglichkeiten wie in allen anderen Ländern, vor allem wie in Preußen. Wenn man auch bei uns

in Baden von einem Rückgang der Kriminalität sprechen kann, ist dies zu einem beträchtlichen Teil auf die vorbeugende Polizeihaft zurückzuführen.

Im Jahre 1934 wurden nicht weniger als 98 Personen auf kurze oder längere Zeit in Vorbeugungshaft genommen; im Jahre 1935 waren es 68, 1936 bisher 60 Personen.

Die Vorbeugungshaft

wird für eine unbestimmte Zeitdauer verhängt. Sie ist eine unabweisbar in höchstem Maße wirkungsvolle Einrichtung. Betroffen werden nur Personen heiderlei Geschlechts, die eine Verwahrung ihrer selbst willen nötig haben, die eine schwere Gefahr für die Allgemeinheit bedeuten und die nur mit



Zwang oder nach Entlassung unter dem stets drohenden Druck, erneut verwahrt zu werden, auf geordnete Bahn gebracht werden können. Am besten beweisen folgende Zahlen die Notwendigkeit der Vorbeugungshaft:

Von den 1934 in Vorb.-Haft genommenen Personen haben 69 insgesamt 283 Jahre Vorstrafen; von den 1935 in Vorb.-Haft genommenen Personen haben 32 insgesamt 85 Jahre Vorstrafen; von den 1936 in Vorb.-Haft genommenen Personen haben 38 insgesamt 167 Jahre Vorstrafen; als insgesamt 138 Personen mit 625 Jahre Vorstrafen; der Rest sind asoziale Personen (Trinker, Arbeitshüne und dergl.). Die erwählten Vorstrafen sind Gefängnis- und Zuchthausstrafen meist wegen Einbruchs, Betrugs und Sittlichkeitsverbrechen.

Aber auch wenn die Haft nicht unbedingt erforderlich ist, sind vorbeugende Maßnahmen möglich. Das LKPA kann gewisse Auflagen und Einschränkungen verfügen, kann eine planmäßige Ueberwachung anordnen. So kann z. B. bestimmt werden, daß der Betroffene zu Nachtzeiten seine Wohnung nicht verlassen darf, daß er gewisse Vertlichkeiten nicht besuchen darf, daß er sich zu festgesetzten Zeiten bei einer Polizeistelle zu melden hat, daß ihm gewisse Verkehrsmittel verboten sind und dergl. mehr. Auch von diesen Möglichkeiten wird vielfach erfolgreich Gebrauch gemacht. Werden Verstöße festgestellt, so wird alsbald vorbeugende Polizeihaft angeordnet. Das LKPA hat also hohe und wichtige Aufgaben, denen es zum Nutzen der Allgemeinheit gerecht zu werden bemüht ist.

Aber nicht nur der Kampf gegen das begangene Verbrechen und die Vorbeugung sind Aufgaben des LKPA, es ist auch bestrebt, seine Truppe — die Kriminalpolizei und Gendarmerie — stets kampfbereit zu halten. Es sorgt für

die Beschulung und Unterrichtung der Polizei, damit diese schlagkräftig und den Kampfmethoden des Verbrechertums gewachsen ist. Selbstverständlich beobachtet es auch die Fortschritte der Wissenschaft auf einschlägigen Gebieten (Naturwissenschaft und Technik), um sie für kriminalistische Zwecke auszuwerten. Eine reichhaltige Bücherei mit den wichtigsten Fachzeitschriften schafft das nötige Rüstzeug.

Neben den rein kriminalpolizeilichen Gebieten bearbeitet das LKPA schließlich noch eine Reihe Verwaltungs- und allgemeine Polizeiaufgaben. Es ist Beschwerdestelle in Ausländerpolizeisachen (Aufenthalts-erlaubnis, Reichsverweisungen) und ist mit der technischen Durchführung sämtlicher rechtskräftig ausgesprochenen Reichsverweisungen betraut. Ferner bearbeitet das LKPA gewerbe-polizeiliche Fragen (Heilmittelwesen, Gesundheitswesen, Teilgebiete des Fürsorgewesens), und vieles andere mehr.

So arbeitet das LKPA im Rahmen der Gesamtpolizei mit an den hohen Zielen unserer Staatsführung: Reinhaltung von Handel und Wandel, Verfolgung alles Unsauberen und Unrechten, Ausmerzungen alles dem Volksganzen Schädlichen.

Amtsgerichtsrat Werner,
Leiter des Landes kriminalpolizei amtes.

Heiratslust, aber es sei nicht gut, daß die Zahl der ehefähigkeitsfähigen Personen nach den bisherigen Geburtszahlen in Zukunft nicht mehr steigen könne, sondern unbedingt abnehmen müsse. Und dann fehlten die künftigen Ehepartner. Zunächst müsse sich das bei den Mädchen zeigen, die ja schon mit 16 Jahren ehemündig werden. Es verminderten sich so die Heiratsausfichten der Männer und folgerichtig auch ihre Heiratslust. Deutschland sei also gerade jetzt mehr als jemals zuvor auf die dritten, vierten und fünften Kinder aus den bestehenden Ehen angewiesen.

Die Religion auf der Steuerkarte

Bei der Ausfertigung der Lohnsteuerkarten waren vielfach Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Zugehörigkeit zu den einzelnen Religionsgemeinschaften nicht vollständig oder in verschiedenartigen Abfäzungen verzeichnet worden war. Auf Anregung des Deutschen Gemeindegewerks, die Abfäzungen einheitlich festzulegen, hat der Reichsfinanzminister einen Erlaß erlassen, der die Zugehörigkeit zu den Religionsgemeinschaften ufm. einheitlich durch die folgenden Abfäzungen bezeichnet werden: ev. für evangelisch (protestantisch, lutherisch, reformiert), rf. für römisch-katholisch, af. für altkatholisch, gf. für griechisch-katholisch, jd. für jüdisch, o. für Angehörige aller sonstigen Religions- und Weltanschauungs-(Glaubens-) Gemeinschaften.

Aus dem Bühler- Acher- und Renchtal

Kurzbericht aus Bühl

Der von herrlichem Sonnenwetter begünstigte Sonntag brachte unserer Stadt und deren nächster Umgebung wieder recht lebhaften Verkehr. Unzählige Volksgenossen benutzten den schönen Tag zu Wanderungen in unsere prächtigen Wälder, und manch lustig Bälklein durchzog das Stadtgebiet, ein Lied auf den Lippen und mit dem Rucksack bewaffnet, sich an den Schönheiten der Natur erfreuend.

Der Autoverkehr nach den Höhen war natürlich nicht minder stark. Obwohl der Obstaroksmarkt nunmehr nur noch einmal an Werttagen, und zwar nachmittags, stattfindet, waren doch viele Fremde in unserem Städtchen, und etliche Reiseomnibusse parkten für längere oder kürzere Zeit auf dem Kirchplatz.

Auf dem Turnplatz wurde in aller Frühe die Prüfung für das Reichssportabzeichen und anschließend im Schwimmbad die Schwimmprüfung abgenommen. Im Bad herrschte überaus den ganzen Tag über Hochbetrieb, und schon von weitem machte sich besonders die Jugend bemerkbar, die sich in großer Zahl in dem nassen Element tummelte.

Viele Einheimische zog es hinaus auf den grünen Rasen nach dem Baden-Badener Rennplatz in Affenheim und anschließend am Abend zu dem Prachtfeuerwerk in der Bäderstadt.

Unglücksfälle ohne Ende

Mit dem Motorrad gegen einen Lastwagen Vom Heuwagen überfahren Unter den Lastwagen gefallen und schwer verletzt

Densbach, 1. September. Der verheiratete Landwirt Karl Zolt von Untereggingen, der mit seinem Motorrad von Renchen nach Affenheim fahren wollte, prallte am Samstagabend zwischen 7 und 8 Uhr in Densbach bei der Einmündung der Bahnhofstraße in die Landstraße mit einem Lastkraftwagen so heftig zusammen, daß er mit einem rechten Unterschenkelbruch und sonstigen Verletzungen hilflos liegen blieb. Das Motorrad wurde unerheblich beschädigt. Arzt und das städt. Sanitätsauto von Achern waren rasch zur Stelle. Nach Anlegung von Notverbänden durch das Sanitätspersonal wurde der Verunglückte in das städt. Krankenhaus Achern verbracht.

Renchen, 1. September. Ein schwerer landwirtschaftlicher Unfall ereignete sich am Samstag, 29. August, zwischen 18 und 19 Uhr abends auf der Straße Wagsbühl-Renchen. Der verheiratete Karl Schott von Renchen, der mit seinem beladenen Heuwagen von Wagsbühl nach Renchen fahren wollte, kam bei der Biegelhütte außerhalb Wagsbühl auf noch ungeklärte Weise zu Fall, wobei er vom eigenen Wagen überfahren wurde und schwere Quetschungen und erhebliche

Fleischwunden am linken Oberschenkel davontrug. Ein Arzt und das städt. Sanitätsauto von Achern waren alsbald auf der Unfallstelle eingetroffen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung in Renchen verbracht.

Bad Peterstal, 1. September. Am Freitag, 28. August, nachm. 13 Uhr, passierte ein Lastwagen Peterstal, wobei dessen Beifahrer Ludwig Huber aus Oppenau unerklärlicherweise unter den Lastwagen fiel und sich dabei einen doppelten Beckenbruch und einen Bruch des rechten Fußgelenkes zuzog. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Achern verbracht.

Acherner Nachrichten

Achern am Lautsprecher enttäuscht

Die Einwohner der Hornisgründestadt waren den Freitagnachmittag über fast durchweg um den Lautsprecher gefahren, um das Doppelliquartett Achern bei seinem Auftreten in der Volkssender-Aktion in Berlin, bei der Übertragung der „Badensendung“ zu hören. Aber es wurde für den Großteil der Hörer zur Enttäuschung. Zwar meldete der Anführer: „Jetzt kommt das kern'sche Doppelliquartett aus Achern an der Hornisgründe“, aber statt dem angekündigten Gesang der Acherner hörte man enttäuscht ein Musikstück! Was war los?

Die Volkskünstler, darunter auch die Achener, waren bereits um 16 Uhr in der Nachmittagssendung aufgetreten, aber nur wenige saßen in jenen Stunden am Lautsprecher.

Das Zupfgeigen duo Schmidt-Belken aus Oberachern war dagegen in beiden Sendungen zu hören, zur großen Freude der Volksgenossen des Nachbarortes.

p. Ottenhöfen, 1. Sept. (RdF-Gäste.) Am Sonntag trafen hier zwei Extrazüge ein, die nahezu 1800 RdF-Fahrer aus Mannheim brachten. Zum Empfang spielte die Feuerwehrkapelle einige frohe Weisen. Das herrliche Wetter wurde reichlich zu schönen Ausflügen genutzt, die mit Omnibussen teils zum Mummelsee und zur Hornisgründe, teils zum Edelrauengraben und nach Allerheiligen führten. In den späten Nachmittagsstunden kamen alle Ausflügler wieder zurück, und bis zur Abfahrt der beiden Sonderzüge erging man sich noch lustwandelnd im Kurgarten, angenehm unterhalten von den flotten Weisen der Feuerwehrkapelle. Bei der Abfahrt hörte man viel Lobesworte und das Versprechen, bestimmt wiederzukommen.

Gottesdienst-Ordnung

Kath. Gottesdienst Achern

Dienstag: 7 Uhr 3. Jahrtagsopfer für Theresia Vandele, geb. Hund.

Donnerstag: 6.15 Uhr hl. Messe für Frida und Berta Wörner. Beichtgelegenheit 5-7 u. 8-9 Uhr. 8 Uhr hl. Stunde mit Ansprache.

Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Opfer.

Samstag: Beichtgelegenheit 5-7 u. 8-9 Uhr.

Nächsten Sonntag Monatskommunion für Männer, Jungmänner und christl. Jünglinge.

Kath. Gottesdienst Mischweiler.

Dienstag h. Messe für Familie Auz-Gisemann; Mittwoch hl. Messe zu Ehren des hl. Bruder Konrad; Donnerstag hl. Messe für Karl und Karolina Peyer und Sohn Franz; Freitag 5.45 Herz-Jesu-Amt nach der Meinung; Samstag hl. Messe für Hildegard Huber.

Katholischer Gottesdienst Renchen

Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe für Ida Höber, 6.30 für Cyprian Sester. — Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Katharina Schneider, 6.30 für Helene Koch, 8-9 abends hl. Stunde mit Beichtgelegenheit. — Freitag: 6 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen, 6.30 hl. Messe z. hl. Konrad. — Samstag: 6 Uhr hl. Messe für Magdalena Kraus, 6.30 für B. Baumert. — Nächstes Sonntag: Frühmesse zu Ehren der hl. Theresia, Gemeinschaftskommunion der Schüler, Schützengemeinschaft, Kollekte für die Pfarrkirche.

Kath. Gottesdienst Oppenau

Mittwoch: 6 Uhr Friedhofmesse für Verstorbenen. Jahrtag für Michael Schnurr und Ehefrau, Löhberger.

Donnerstag: Jahrtagsamt für Ludwig Huber und Angehörige, Maisach-Werner.

Freitag: 6 Uhr hl. Messe für die Stiftungen. — 6.30 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Beichtgebet und Segen.

Samstag: Jahrtagsamt für Ludwig Panter, Holzschläger und Angehörige, Jbach-Schulhaus.

Aus dem Murgtal

Gernsbach, 1. Sept. (Verkehrsunfall.) Auf dem Weg zur Arbeitsstätte rief am Montag der Arbeiter Otto Wunsch mit seinem Motorrad beim Hördener Bahnhof mit einem Fernfahrzug zusammen. Er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch und mußte in das städtische Krankenhaus verbracht werden.

Gaggenau, 1. Sept. (75 Jahre alt.) Heute kann Frä. Victoria Hirtz ihren 75. Geburtstag begehen. Die Altersjubililarin verlor leider schon vor 30 Jahren ihr Augenlicht.

Eine Grossbar im „Löwenrachen“

Der die Entwicklung der Karlsruher Großgaststätte und Kleinkunstbühne „Löwenrachen“ in den letzten Jahren verfolgt hat, ist erstaunt über den heutigen Stand des Unternehmens, das nun nach der Einrichtung eines modernen Großbarbetriebes allen Ansprüchen genügt, die man an einen modernen Betrieb stellen darf.

Als der Besitzer, Willy Schnauffer, im Februar 1929 aufzog, waren die Räumlichkeiten des „Löwenrachen“ sehr erneuerungsbedürftig, und es verlangte schon Energie und Unternehmungsgaite, um aus dem derangierten „Löwenrachen“ einen Betrieb von der heutigen Größe und Vielseitigkeit zu machen.

1930 ließ Herr Schnauffer den heute in das Hauptlokal mit einbezogenen Saal restaurieren, in dem bis zum Jahre 1931 die Karlsruher „Viederhalle“ ihr Heim aufgeschlagen hatte. In den folgenden Jahren 1931 und 1932 wurden nach Verlegung einiger Ladengeschäfte in der Passage die bisherige Bar und die „Cule“ etabliert. 1934 erfolgte dann der Grobumbau des „Löwenrachen“, der diesem ein vollständig neues Gesicht gab, und aus dem erst die heutige Großgaststätte und moderne Kleinkunstbühne hervorging, ein Projekt von über 100 000 RM., das einen beachtlichen Beitrag zu der vom Führer geforderten Arbeitsbeschaffung bedeutete.

Beim Grobumbau 1934 wurde die bisherige kleine Bar, die vorher vom Gesamtbetrieb abgetrennt war, miteinbezogen und schon damals wurde die Frage einer Großbar aufgeworfen. Diese ist nunmehr in einem Zeitraum von nur vierzehn Tagen in einer dem Zweck entsprechenden Vollendung geschaffen worden und hat das Gesicht des „Löwenrachen“ aufs neue verändert.

Die Abtrennung der Großbar wurde durch die Säuleneinteilung bestimmt. Eine Säule wurde zum Träger der Zwischenwand, die in der Bar verbleibende Säule wurde als Lichtsäule ausgebaut, um die fünf waagrechte Ringe im Durchmesser nach oben wachsen. Die Ringe sind mit Pergament verkleidet und vergoldet. In der Zwischenwand befinden sich zwei mit Gittertüll bespannte Öffnungen, die eine geordnete Luftzirkulation und Musikübertragung ermöglichen. Die Ent- und Belüftung des Raumes wird durch einen Luftkanal besorgt, der an den Hauptventilator angeschlossen ist. Außerdem ist noch ein separater Ventilator in der Bar vorhanden. Ein alter Speiseaufzug in der rechten Ecke wurde säulenförmig verkleidet und darin die elektrischen Schaltungen untergebracht. Ein entsprechendes Gegenüber in der linken Ecke enthält eine Glasmachanlage. Dadurch wurde auch die Gestaltung des Büfettis und des Bartisches bedingt.

Die Rückwand enthält einen Gläserschrank und Spiegelflächen. In der Mitte befindet sich ein Feld für die Kontrollkaffe und der elektrische Mixer. Diese Flächen haben eine besondere Beleuchtung, so daß sie besonders hell herauskommen. Als Tanzfläche wurde ein Plattenboden um die Lichtsäule gelegt. Eine Kunität auf diesem Gebiet. Beim Bar-eingang ist ein Kaskadenbrunnen aufgebaut, der von innen angestrahlt wird und mit Pflanzen besetzt ist. Das Wasser enthält Essenzen zur Luftverbesserung. 16 Barstühle wurden aufgestellt, ebenso eine Anzahl Tische, davon ein Teil in vier Nischen, deren Zwischenwände herausnehmbar sind bei Inanspruchnahme der Bar durch eine größere Gesellschaft. Türen und Fenster sind mit Vorhängen in nuanciertem Rot versehen.

Die Farbgebung der ganzen Bar ist in elfenbeinweiß, gold und rot in verschiedenen Nuancierungen gehalten. Ein Teil der Kapelle spielt nach Programm sich in der Bar, ebenso wird der Barbetrieb durch ein Trocaderoprogramm bereichert. Die Einrichtung einer Großbar bedeutet keineswegs eine Verteuerung des Gebotenen; jedem Geldbeutel ist Rechnung getragen, zumal der Besitzer eine eigene Schweinezucht und Hühnerfarm unterhält, so daß Gemäße geboten ist, stets aus eigener Produktion bedient zu werden.

LICHT • RADIO KRAFT



Josef Marx Waldstraße 33
Telefon 7304

Oskar Rink

Spezialgeschäft für Parkettböden

Karlsruhe-Kniellngen — Telefon 5261

Waldstr. 37/39
gegenüber dem Resi

Gardinen SCHULZ
Dekorationen, Dekorations-Stoffe in allen Preislagen

Teppiche
Läufer, Vorlagen, Tisch- und Divandecken

Neu **Löwenrachen** Neu

TANZBAR

mit Trocaderoteil

Emil Lacroix

Malergeschäft

Soffenstr. 56, Tel. 1738

Erfolgreich werben
heißt durch die
B. P. werben!

Und die Installation von
Franz Schmieder jun.

Blechner- und Installateurmeister

5839 Telefon 5839 • Leopoldsstraße 17

August Schaefer
Gegr. 1875

Glaser - Schreinerei

Roonstraße 24 — Telefon 435

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Dienstag, den 1. September 1936

52. Jahrgang / Nr. 207

Sommerbrief aus dem Frankenland

Unser badisches „Hinterland“ im Film und Rundfunk

Tauberbischofsheim, 1. September.

Wenige Menschen fallen kraft vorgefasster Meinung in überreifer Stellungnahme ein Urteil über das badische „Hinterland“, und wie wenige kennen es! Und diejenigen, die das Frankenland kennen, lieben es, immer und immer wieder zieht das verträumte Land der Franken sie in seinen Bann, gerne und freudig kommen sie alljährlich, um abseits von dem Lärm und der Unrast unseres Zeitmaßes einige Wochen in stiller Beschaulichkeit und ruhiger Abgeschlossenheit zu verträumen.

Das Frankenland lenkt nicht durch gleißerliche Reklame den Strom der Fremden, die sich die Schönheiten einer Landschaft nur durch das Fenster des durchfahrenden Autos ansehen wollen, zu sich, nein, es nimmt den wanderfreudigen Menschen, der offenen Auges all die vielen Schönheiten, die sich ihm in immer wieder wechselnder Vielgestaltigkeit bieten, für sich in Beschlag. Deshalb mag es sein, daß diese herrliche deutsche Landschaft vom Fremdenstrom auch noch nicht entdeckt ist, sondern seine arzeitige Romantik bewahrt und wie ein heiliges Erbe sorgsam behütet hat.

Andererseits ist es schade, daß eine so reizende Landschaft, in die die Dörfer und Städtchen wie Ornamente in einen buntesten Teppich eingestreut sind, so wenig gekannt und geliebt wird. Die Rota-Film-WG. hat es deshalb unternommen, diese Gegend in einem Kulturfilm größerer Öffentlichkeit zu erschließen. Seit einigen Tagen sind die Kurbelmänner an der Arbeit, um in kleinen Dörfern und größeren Städten Eigentümlichkeiten fränkischen Brauchtums und die Schönheiten der Landschaft festzuhalten. Neben Wertheimer Bildern werden noch Aufnahmen von Miltenberg, Freudenberg, Weidertshausen und Egelkingen, von kleinen Dörfern und Weilern wie Upphar, Bronnbach, Kothensels und Mespelbrunn gemacht werden. Dieses Unternehmen ist deshalb um so freudiger zu begrüßen, um den Wahn von dem „Hinterland“ zu zerstreuen und auch den vorschnellen Kritikern, die die Gegend noch gar nicht gesehen haben, Gelegenheit zur Revision ihres Urteils zu geben. Wir Franken sind deshalb so stolz auf diesen Kulturfilm, weil er sicher, geeignet ist, manche Mähr über unsere Heimat zu zerstreuen und die Schönheit der Landschaft, die Eigenart der Gegend und das Brauchtum der Menschen aufzuzeigen.

Eine weitere erfreuliche Feststellung ist auch die Tatsache, daß auch im Rundfunk Ansätze zu einer größeren Berücksichtigung jenes arzeitigen Kulturgutes bemerkbar sind. Nachdem schon vor einigen Monaten auf die Bedeutung der Grünkerngewinnung im Bauland und Taubertal hingewiesen wurde, wurde vor einigen Tagen eine Reifeschilderung durchs Taubertal gegeben, die humorvoll aufgezeigt, Einbild in die besonderen Bräuche und sprachlichen Eigenheiten gab. Aber

alle Schilderungen, mögen sie noch so gut sein, können demjenigen, der die Gegend nicht kennt, wenig bieten. Hat er doch keinen Einblick in die Seele des fränkischen Menschen, er kennt nicht die verträumte Romantik des Tales.

Wirtschaftlich gesehen ist die Expansionsfähigkeit des Frankenlandes eng begrenzt. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man einerseits die Lage des Landes, seinen Aufbau und seine Verkehrsmöglichkeiten kritisch betrachtet. Es hat als ausgesprochenes Agrarland weder Möglichkeit noch Grund, auf eine Strukturänderung in der wirtschaftlichen Zusammenfassung hinzuwirken. Dadurch gewinnt der Fremde den Eindruck, der Franke sei rückständig. Das ist er nicht, er ist nur konservativ und hängt an dem bewährten guten Alten genau so wie er zweckmäßigen Fortschritt bejaht. Seine enge Verbundenheit mit der Heimat Erde macht ihn naturnahe, schollengebunden und deshalb kritisch gegenüber allem noch nicht Bewährten. Der Franke experimentiert nicht, weil er es nicht nötig hat. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse sind ausgeglichener, er verspürt weniger die wirtschaftliche Krise und deshalb auch weniger den wirtschaftlichen Aufschwung, aber er ist zufrieden, innerlich glücklich, konservativ in des Wortes besser Bedeutung.

So verkörpert der fränkische Mensch nur einen Niederschlag der fränkischen Natur. Mensch und Natur bilden einen harmonischen Ausgleich.

Löffingen weiht seine Adolf Hitler Schule

Kultusminister Wacker bei der Feier — Der Führer Ehrenbürger der Stadtgemeinde

(Eigener Bericht der „BP“)

Löffingen, 1. September. Die Stadtgemeinde Löffingen beging am Samstag und Sonntag ein Fest, galt es doch die neuerrichtete Schule ihrer Bestimmung zu übergeben.

Zu diesen Feierlichkeiten, die unter Mitwirkung der Stadtmusik für dem alten Schulhaus ihren Anfang nahmen, waren die gesamte Jugend, ebenso die SA, SS und eine Abordnung der Feuerwehr angetreten. Bürgermeister Andris entbot den Ehrengästen den Willkommgruß, der insbesondere den Herren Ministerialrat Fehrlé, Merz, Mitglied des Reichstages, Kreisleiter Kuner, Neustadt, Landrat Münch Neustadt, Kreis Schulrat Gerhard, Freiburg, sowie den Professoren und Vertretern der Universität Freiburg galt. Hauptlehrer Kagenmayer gab einen geschichtlichen Rückblick über ein Jahrhundert Schulgeschichte, das an diesem denkwürdigen Tage mit dem Umzug seinen Abschluß fand. Mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend wurde die Schulfesttag niedergeböhlt, worauf sich der Festzug, begleitet von Völlerschüssen nach dem neuen Schulhaus in Bewegung setzte. Bald darauf erschien dann Kultusminister Dr. Wacker. Bürgermeister Andris hieß ihn namens der Stadt herzlich willkommen. Drei Trachtenträgerinnen überreichten dem Minister den ersten Gruß der Saar und den Ehrentrunk aus dem silbernen, 350 Jahre alten Stadtschöps. Eine vom Kultusminister, dem Architekten, Bürgermeister und Gemeinderat unterschriebene Urkunde, die einmal späteren Generationen Aufschluß über das Werden dieses Baues geben wird, wurde neben dem Eingang zum Heimatmuseum eingemauert. Mit einem Rückblick über die Entwicklung der Arbeiten übergab Architekt Nagel-Billingen, Herrn Bürgermeister Andris das neue Schulgebäude, der diesem unter dem Schwur und vollem Einverständnis der Jugend den Namen unseres Führers gab. Abschließend erklärte Bürgermeister Andris an Hand einer schmuckvollen Urkunde, daß unser Führer Adolf Hitler, dem wir das Werk verdanken, indem er uns die neue Zeit gab, zum Ehrenbürger der Stadtgemeinde Löffingen ernannt ist.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut: Anlässlich der Eröffnung der neuen Adolf-Hitler-Schule, deren Vollendung wir der Schaffung des dritten Reiches durch unsern Führer Adolf Hitler verdanken, verleihe die Bürger der Stadtgemeinde Löffingen in dankbarer Anerkennung unserm Führer das Ehrenbürgerrecht.

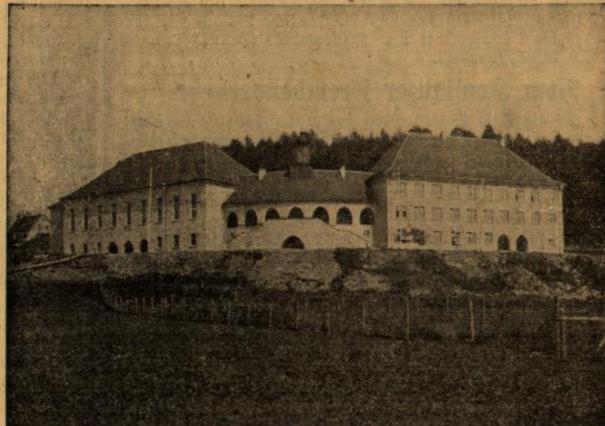
Schulleiter Kagenmayer übernahm die neue Schule in seine Obhut und führte die Gäste durch das neue Gebäude, das mit seiner Inneneinrichtung eines der schönsten Schulhäuser ganz Badens ist. Anschließend versammelten sie sich in der geräumigen Festhalle zu einem Festakt, der von der Stadtmusik umrahmt war. Bürgermeister Andris gab einen Rückblick über den Werdegang des neuen Hauses und führte aus, daß dieses im Jahre 1923 in Angriff

Tagung der Kneippvereine Baden-Pfalz

Billingen, 1. Sept. In Billingen fand am Sonntag die Bezirksstagung der Kneippvereine Baden-Pfalz statt. Aus dem Tätigkeitsbericht des Führers der Kneippbewegung, Geheimrat Sakmann-München, ist folgendes hervorzuheben: Im Besitz der Kneippbewegung sind die Heimtschule in Würzburg und Bad Brunnal-München. In einer Reihe von Krankenhäusern wurden klinische Stützpunkte errichtet. In einer Anzahl großer Fabrikbetriebe wird heute schon Gelegenheit zu Kneippischen Anwendungen gegeben und Freizeit für die Anwendungen gewährt. Künftig werden nur noch solche Orte als „Kneippkurorte“ zugelassen, die nach dem Urteil des Führers der Kneippbewegung alle Voraussetzungen für eine günstige Entwicklung bieten. Mitglieder der Kneippvereine sollen in allen anerkannten Kneippkurorten für alle Anwendungen 10 Prozent Ermäßigung erhalten. Die Ausbildung der Kneippärzte ist künftig ausschließlich Sache der „Kneippbewegung“. Die Auflage der „Kneippblätter“ ist im Berichtsjahr von 43 000 auf 47 000 gestiegen.

Manheim, 1. Sept. (Das Vorfahrtsrecht mißachtet.) Durch Nichteräumen des Vorfahrtsrechtes stieß vorgestern nachmittag auf dem Friedrichsring ein Motorrad mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Motorradfahrer und eine Mitfahrer wurden auf die Straße geschleudert und erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie mit dem Sanitätskraftwagen nach einem Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei dem Zusammenstoß wurde auch das Krastrad stark beschädigt.

genommen wurde, also in der Zeit der Inflation. Von der Zeit an, wo wir wieder wertbefähigendes Geld hatten wurde an diesem Bau die fällige Summe von 300 000 Goldmark bis zum Jahre 1933 aufgewendet. Leider aber wurde das



Die neue Festhalle mit dem Schulhausgebäude

Werk nie vollendet. Der Rohbau drohte bald wieder durch die Bitterungsverhältnisse zu zerfallen, als Bürgermeister Andris an das Werk ging, um den Ausbau endlich einmal zu vollenden. Keine leichte Arbeit in dieser kurzen Amtszeit des Bürgermeisters. Für den Innenausbau wurden nochmals 85 000 Reichsmark aufgewandt. Die angebaute Festhalle, die gleichfalls noch nicht vollendet ist, wird erst später einmal vollendet werden können. Sein Dank galt dann dem leitenden Architekten, dem er eine Ehrenurkunde überreichte, wie allen Handwerkern und Arbeitern die daran gearbeitet haben.

Kultusminister Wacker

danke dem Bürgermeister und Architekten für ihre wertvolle Arbeit und hob hervor, daß man weit reifen müsse, um eine derartige Mutterschule zu finden. Der Minister führte weiter aus, daß unsere ganze Arbeit darin bestehen müsse, das Volk zu ertüchtigen, seine Lebenslage zu sichern. Das Können des einzelnen Volksgenossen müsse zur Spitzenleistung geführt werden. Der Minister kam dann auf den Wert dieser Schule und deren Aufgabe im heutigen Staate zu sprechen und betonte, daß das dritte Reich unsere Kinder sind. Landrat Münch, Neustadt, sowie der Rektor der dortigen Schule und Kreis Schulrat Gerhard, Freiburg gaben dem Wunsch Ausdruck, daß in dieser Schule der Geist unseres Führers herrschen möge.

Badens Fremdenverkehr im Juli

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Trotz der meist regnerischen, für den Fremdenverkehr wenig günstigen Witterung im Monat Juli kann die Statistik wiederum mit einem sehr befriedigenden Ergebnis für die badischen Fremdenverkehrsorte aufwarten, denn die 40 wichtigsten Heilbäder, Luftkurorte und Fremdenläge unseres Landes hatten im Juli insgesamt 190 661 Fremde, darunter 48 875 Ausländer zu verzeichnen. Hierbei sind als Fremde aber nur solche Besucher gezählt, die in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Heimen u. dergl. mindestens einmal gegen Entgelt über Nacht geblieben sind; Jugendherbergs Gäste und in Massenquartieren untergebrachte Fremde sind nicht eingerechnet. Im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist die Zahl der Inlandsbesucher um 11,7 v. H., und was besonders erfreulich ist, die der Ausländer um 35,7 v. H. gestiegen. Die weitaus größte Besucherszahl hatte wiederum Heidelberg aufzuweisen mit 34 695 Fremden, darunter 16 568 Ausländern (Juli 1935: 27 994 Fremde, 11 090 Ausländer).

Für die Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes hauptsächlich maßgebend sind jedoch die Uebernachtungsziffern; denn es kommt nicht nur darauf an, daß die Fremden sich einfinden, sondern daß sie sich zu einem möglichst langen Aufenthalt entschließen. Hierfür lautet nun das Monatsergebnis der 40 Fremdenläge gleichfalls sehr gut. Bei insgesamt 833 099 Uebernachtungen beträgt die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 22,9 v. H.; die Uebernachtungsziffern der Ausländer (162 341) hat sich sogar um 52,9 v. H. erhöht. Am besten schneiden hierbei unsere neun größten Heilbäder ab, die im ganzen 74 218 Ausländerübernachtungen gegenüber 37 716 im Juli 1935 melden konnten, wovon auf Baden-Baden allein fast 60 000 Logiernächte von Ausländern (Juli 1935 hingegen nur 24 000!) entfallen. Von den sonstigen Fremdenverkehrsplätzen fällt insbesondere Konstanz auf, das seine Uebernachtungszahlen sowohl bei den In- wie bei den Ausländern im Vergleich zum Vorjahre verdoppeln konnte. Die Fremdenmeldungen der 22 erfasten Luftkurorte sind infolge der Ungunst der Witterung gegenüber dem Juli des Vorjahres weniger stark gestiegen.

Rud. Hugo
Dietrich

Ecke Kaiser-
u. Herrenstr.
zeigt
Neuheiten
in

Maß-Stoffen Modell-Anzüge Uebergangs-Mäntel

deutsche und englische in der beliebtesten aus REINWOLLENEN STOFFEN
QUALITÄTSSWARE ¼ fertigen Ausführung in den bevorzugten Modefarben

Kundgebung der Elztal-Bauern

am Abschluß der Waldkircher Tausendjahrfeier

Waldkirch, 1. Sept. Ein herrlicher Sommertag war dem letzten Jubiläumssonntag der tausendjährigen Stadt Waldkirch beschieden. Der letzte Sonntag der Jubiläumsveranstaltungen anlässlich der Tausendjahrfeier fand unter dem Motto „Tag des Bauern“ statt. Auf dem Sportplatz fand am Vormittag eine Zuchtviehschau der Vorderwälder Rindviehzucht mit anschließender Prämierung statt. Im Anschluß an die Prämierung nahm Bauernführer Engler-Fühl in das Wort. Er betonte einleitend, daß er gerne der Einladung zur Tausendjahrfeier nach Waldkirch gefolgt sei, weil die Veranstaltung so sinnfällig verbunden worden ist mit einer Ehrung der Landwirtschaft und der bäuerlichen Arbeit und Art.

Auf die wirtschaftlichen Belange des Nährstandes übergehend erklärte der Redner, daß wir alles, was früher nicht gut war, heute besser machen wollen. Wir werden, so erklärte er u. a., vor allem in der Viehzucht einheitlich und planmäßig vorgehen und einen Milch- und Rindviehtyp heranzüchten, der nach den Futtergrundlagen und Geländeverhältnissen für unser Gebiet der geeignetste ist. Die heute vorgenommene Schau und Prämierung in Waldkirch soll allen Landwirten ein Ansporn sein, auf dem begonnenen erfolgreicheren Weg weiterzufahren. Dank gebühre dem badischen Finanzministerium und der Landesbauernschaft für die Unterstützung zur Stiftung von Preisen.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Redner von dem segensreichen Willen des Führers, dessen weitblickende Sorge dem Bauern wieder zu Ansehen und erfolgreichem Bestehen verholfen habe. Durch die zielstrebigen Bestrebungen des Reichsnährstandes und durch das Erbhöfengesetz sei die Garantie für den Aufbau der deutschen Bauernschaft und der Ernährung des deutschen Volkes weitgehend gesichert.

Kreisbauernführer Strauß und Bürgermeister Kellmayer sprachen Dankesworte an den Landesbauernführer. Am Nachmittag bewegte sich durch die Straßen der Stadt

ein großer Festzug mit vielen bunteschmückten Wagen, die die Tätigkeit des Bauern und seine Festeinheiten zeigten. An dem Festzug nahmen auch die Waldkircher Bürgerwehr und einige Trachtengruppen teil. Im Ausstellungspark, wo sich der Festzug auflöste, fand eine große Bauernkundgebung statt, bei der nochmals Landesbauernführer Engler-Fühl in zu der Landbevölkerung sprach.

So hat die Tausendjahrfeier der Stadt Waldkirch, die in zahlreichen Veranstaltungen während fünf Sonntagen ein anschauliches Bild vom Elztal und seiner Bevölkerung sowie von der Arbeit des heimischen Handwerks und Handels vermittelte, einen schönen Ausklang gefunden.

Der Weinabjaß an der Bergstraße

Weinheim, 1. Sept. Zur Vorbereitung einer gemeinsamen Regelung des Weinabjaßes aus den Gemeinden der südlichen Bergstraße bis Weinstadt sind in Hohenlochen eine Besprechung zwischen den Bürgermeistern dieser Gemeinden und Vertretern der Fachgruppe Gutsstätten statt. Vorläufig soll eine Uebersicht aufgestellt werden, welche Mengen in den einzelnen Gemeinden nach Sorte und Lage zu erwarten sind, wozu die Winger ihre Meldungen in diesen Tagen bei ihren Bürgermeisterämtern abgeben. An eine feste Organisation für den Abjaß ist noch nicht gedacht, doch soll der Most im Herbst bei einer hierfür bestimmten Weinhandlung in Weinheim angeliefert und von dort aus nach aufzustellenden Richtlinien an zahlungsfähige Käufer abgegeben werden. Die Auszahlung wird durch die Bezirks-Sparkasse Weinheim an die Winger vorgenommen, wobei bei Anfuhr ein entsprechender Betrag bis etwa zur Hälfte des erzielbaren Preises entrichtet wird. Die Einzelheiten werden noch festgelegt und bekanntgegeben werden.

Trauriges Ende einer Schwarzfahrt

Wildbad, 1. September. In der Nacht zum Montag, nach der Vollzeithunde wollten drei Einwohner von Wildbad mit einem Fräulein noch eine Ausfahrt unternehmen. Um dies zu ermöglichen, holte der Garagenaufseher eines Wildbader Hotels heimlich den Kraftwagen eines Kurgastes aus dem Untertunnelraum und nun fuhr die lustige Gesellschaft, die angegrünelt war, und vorher gezecht und getanzt hatte, los. In der Nähe von Calmbach geriet der Wagen auf den Gehweg und überschlug sich, wobei der 42jährige Kaffeehausbesitzer Gustav Schmieß aus dem Wagen geschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die anderen Insassen des Wagens erlitten nur leichtere Verletzungen, der Lenker wurde festgenommen.

Schlechter Bodensee-Blaufelchensfang

Konstanz, 1. Sept. Wer in den letzten Wochen den großen Fischereihafen am Bodensee in Stad-Konstanz besuchte, der konnte ein ungewohntes Bild sehen: im August, mitten in der Hauptfangzeit der Blaufelchen, lagen Dutzende von Fischerbooten auch an den Werktagen im Hafen, als ob es Sonntag wäre. Und wie im Stader-Fischereihafen so sieht es auch in den anderen Häfen des Sees aus. Seit dem Jahre 1881 hat der Blaufelchensfang kein so schlechtes Ergebnis gebracht wie in diesem Jahre. Das Tagesergebnis im Stader Anlieferungsbezirk betrug im Jahre 1933 40 bis 100 Zentner und jetzt nur noch 6-10 Pfund. Auf der Schweizer Seite liegen die Verhältnisse ähnlich, die Schweizer Bodenseefischer haben zudem noch unter den sehr gedrückten Preisen zu leiden, die ihnen die Wettbewerbsfähigkeit der Innenschweizerischen Seen bereitet. Die Ursache des schlechten Blaufelchensfangs sieht man an sachkundiger Stelle in der ungewöhnlichen regenreichen Witterung in den Monaten Juni und Juli und dem dadurch verursachten tiefen Stand des Planktons, von dem der Felchen lebt. Der Schaden, der den Fischern bereits entstanden ist, kann auch nicht mehr durch eine jetzt auftretende wärmere Witterung ausgeglichen werden. In einer sehr üblen Lage befindet sich die Fischereigenossenschaft Stad, die Fische herbeibringen soll, die sie nicht hat.

Synäne der Landstraße

I. Tauberhofsheim, 31. Aug. Die große Strafkammer des Landgerichts Mosbach, die hier tagte, brachte die Verhandlung des am 28. Juni tödlich verlaufenen Unfalls auf der Grohrinderfelder Straße, dem die 23jährige Irma Meßger von hier zum Opfer fiel. Als der Motorradfahrer Dr. Engert versuchte, einem Lastwagen vorzufahren, fuhr der Lastwagenführer bekanntlich immer weiter nach links und war mit seiner Radspur schließlich noch 88 cm vom linken Straßensrand entfernt. Dadurch mußte Dr. Engert auf die Böschung fahren, seine Braut wurde bei dem Anprall an die Böschung vom Motorrad geschleudert und fiel unglücklicherweise unter den Lastwagen.

Die Verhandlung ergab, daß der Fahrer als Synäne der Landstraße hinreichend bekannt ist; der Zustand des Fahrzeuges, das übrigens überhaupt nicht zugelassen war, spottet jeder Beschreibung. Der Rückspiegel fehlte ganz, so daß der Lastwagenführer Richter aus Weiskow bei Rotfuss überhaupt keine Rücksicht haben konnte. Da er schon öfters einschlägig vorbestraft ist, mußten mildernde Umstände verneint werden. Richter wurde zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch Dr. Engert, der mitangeflaggt war, wurde anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 150 RM. verurteilt, weil er vorgefahren war, ohne von dem Lastwagenführer das Zeichen zur Vorfahrt erhalten zu haben.

Bier Jahre Zuchthaus für eine Diebin

Horsheim, 1. Sept. Die vorbestrafte 45 Jahre alte Apollonia Jung aus Weinstadt wurde wegen schweren Diebstahls, Urkundenfälschung usw. angeklagt. Mit 21 Jahren hat sie geheiratet, fuhr mit ihrem Ehemann bis 1930 auf dem Schiff ihres Mannes, eröffnete dann mit dem Geld des verkauften Schiffes eine Reisschule und ließ, nachdem das Geld aufgebraucht war, dem Manne davon und wurde Dienstmädchen. In Wirklichkeit benutzte sie ihre Stellung aber nur zum Stehlen. Sie war im Besitze einer Unmenge von Nachschlüssel. Dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß lautete das Urteil auf eine Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren und sechs Jahren Ehrverlust.

Zwei Studenten am Feldsee abgestürzt

Einer tot, der andere schwer verletzt

Freiburg, 1. Sept. Am Sonntagnachmittag ereignete sich an einer steilen Felswand am Feldsee ein schweres Unglück. Der Freiburger Student Herr Hildentz aus Heidelberg mit seiner Schwester und seinem Freund Buri aus Heidelberg eine Kletterpartie durch die Felswand. Die beiden Studenten waren erst kürzlich von einer hochalpinen Kletterfahrt zurückgekehrt. Sie waren auch für diese Kletterwanderung am Feldsee gut ausgerüstet und alpinistisch erfahren. An einer schwierigen Stelle wurde die Begleiterin abgestürzt und die beiden Freunde versuchten allein am Seil weiter zu kommen. Plötzlich verlor Buri den Stand und sie stürzten etwa 60 bis 70 Meter auf die Geröllhalde hinab. Hildentz war sofort tot, während Buri sehr schwere Kopf- und Körperverletzungen erlitt. In der Nähe weilende Freiburger Alpinisten sorgten für den Abtransport der Verunglückten.

Brand im Kanderthal

Wollbach b. Brzach, 1. Sept. In der vorvergangenen Nacht gegen 10.30 Uhr brach im Heuschopf des Albert Kreißer Feuer aus, das auch auf das benachbarte Anwesen des Maurermeisters Höferlin und des blinden Klavierstimmers Brunner übergriff. Die Bewohner dieses Hauses, die schon zu Bett gegangen waren, konnten durch Nachbarn, die den Feuerchein sahen, aus dem Schlaf geweckt werden. Es gelang, noch ein Teil des Mobiliars und auch das Vieh und die Scheune in Sicherheit zu bringen. Die alarmierten Feuerwehren der Umgebung, darunter auch die Motorspritze von Randern, betätigten sich an der Brandbekämpfung. Immerhin brannte der Heuschopf bis auf die Grundmauern nieder und auch das Wohnhaus des Brunner brannte vollkommen aus. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung der Brandursache ist noch im Gange.

Wollbach i. Oden, 1. Sept. (Wohnhaus niedergebrannt) In dem Anwesen des Arbeiters Adam Staak brach dieser Tage am Nachmittag ein Brand aus. Während der Mann in der Fabrik und die Frau auf dem Felde arbeitete, wurde das Feuer nicht bemerkt, und das Anwesen in ganz kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Der gesamte Hausstand ist mitverbrannt.

Betterbericht des Reichswetterdienstes (Ansgabeort Stuttgart)

Temperaturen ein wenig zurückgehend

Das über Mitteleuropa gelegene Hochdruckgebiet wird seit gestern abgebaut, wodurch der Schwerpunkt des hohen Druckes nach Westen zu liegen kam. Dies bedingt für Süddeutschland unter dem Einfluß einer über dem Ostseegebiet liegenden Störung die Zufuhr feuchter Luftmassen aus West und Nordwest und damit auch wieder unbeständigeren Witterungscharakter. Dabei kommt es anfangs auch zu Regenfällen, doch ist später wieder abnehmende Niederschlagsneigung zu erwarten. Die Temperaturen erfahren nur einen leichten Rückgang.

Voransichtliche Witterung für Dienstag

Zeitweise kräftige, um West schwanfende Winde, zunächst bedeckt und besonders in den nördlichen Gebietsstellen auch noch Regenfälle, später wieder leichte Aufhellung und vorwiegend trocken, Temperaturen nur wenig zurückgehend.

Reinwasserstände

Breisach	200	- 6
Rehl	315	- 10
Mayau	480	- 11
Mannheim	890	- 11

Abschluß der „Großen B-Badener Woche“

Baden-Baden, 1. September. Zum Abschluß der Nacholympischen Woche veranstaltete die Bäder- und Kurverwaltung am Samstagabend einen Tennisturnier in den Festhallen des Kurhauses und am Sonntagabend ein großes Feuerwerk im Kurgarten, das eine Fülle neuester, farbenprächtigster und verwandlungsfähiger Lichteffekte bot und zum Abschluß, als Ueberschau des Abends, das Neue Schloß in rotbengalischer Beleuchtung zeigte, nachdem das Flutlicht, das die architektonische Schönheit des Baues gezeitigt hatte, erloschen war.

Die großen Tage der Nacholympischen Woche, die Höchstleistungen in sportlicher, künstlerischer und gesellschaftlicher Hinsicht brachten sind vorüber, und schon ist Baden-Baden für die frühherbstlichen Ereignisse gerüstet, die für die nächsten Tage bevorstehen: Herbst-Golf-Wettspiele (31. August bis 5. September), Internationaler Ballett-Abend mit Sonia Kozly von der Kgl. Oper Antwerpen (1. September), Internationales Berufs- und Amateur-Tanz-Turnier um die Meisterschaft von Mitteleuropa und Süddeutsche Bridge-Meisterschaft (5. bis 6. September) und Allgemeines Tennis-Turnier (10. bis 13. September).

Vom Konstanzer Fremdenverkehr

Konstanz, 1. Sept. Trotz des anhaltenden Regenwetters im Juli brachte der Fremdenverkehr dennoch eine große Ueberschussung. Er zeigte mit 24 599 Fremden und 65 352 Uebernachtungen eine Zunahme der Fremden um zirka 20 Prozent und fast 100 Prozent der Uebernachtungen gegenüber dem Monat Juli 1932, was einen schönen Erfolg bedeutet. Interessant ist an diesen Zahlen die starke Zunahme der Uebernachtungen und beweist damit, daß die Fremden jetzt länger in Konstanz verweilen. Das ist das erste Zeichen für die wirtschaftlichen Ergebnisse des Konstanzer Fremdenverkehrs, die dahin zielen, Konstanz aus einem Passantenplatz zur Kurstadt zu machen und die vom Verkehrsamt in seiner Werbung und durch Schaffung geeigneter Einrichtungen am Platz tatkräftige Förderung.

Fahrplanverbesserung bei der Höllentalbahn

Im kommenden Wintersfahrplan wird der Elzug C 306 Mannheim ab 6 Uhr, Heidelberg 6.22 Uhr, Karlsruhe 7.15 Uhr derart beschleunigt, daß er in Freiburg statt bisher 9.18 Uhr künftig schon 9.06 Uhr eintrifft und noch den Anschluß an den Elzug C 383 Freiburg ab 9.11 Uhr erreicht mit Ankunft in Hintergarten 9.39 Uhr, Titisee 9.44 Uhr (hier Anschluß nach Bärenthal, Feldberg und Schluchsee-Seeburg), Neustadt an 9.52 Uhr. Einzelne Züge der Höllentalbahn erfahren außerdem eine Kürzung der Fahrzeit um 10-15 Minuten.

Besuch auf Schloß Rötteln

Brzach, 1. Sept. Der Präsident des Deutschen Burgenvereins, Professor Bodo Ebhardt, stattete dieser Tage Schloß Rötteln einen Besuch ab. Prof. Ebhardt, einer der hervorragendsten Burgenkenner Deutschlands, beschäftigte mit großem Interesse die schon geleiteten und noch zu leistenden Arbeiten zur Erhaltung der Burgruine und sprach dem Röttelnbund und seinen freiwilligen Arbeitern seine größte Anerkennung aus für das im Dienste der Heimat vollbrachte Werk. Er gab hierbei dem Wunsche Ausdruck, daß dieses herrliche Baudenkmal mehr als bisher von Fremden besucht werde. Prof. Ebhardt ist bekanntlich der Wiedererbauer der Hohenkönigsburg im Elsaß; zur Zeit ist er mit der Herausgabe eines umfassenden Werkes über die deutschen Burgen besetzt.

Konstanz, 1. Sept. (Uebersahren und getötet.) In der Nacht zum Sonntag gegen 22.30 Uhr wurde auf der Straße vom Konstanzer Vorort Wollmatingen nach Konstanz ein Mann von einem Personentransportwagen überfahren und auf dem Gehweg geschleudert. Auf dem Transport ins Krankenhaus ist der Mann dann gestorben. Der tödlich Verunglückte war mitten auf der Fahrbahn der Straße gelaufen und ist so ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit geworden. Bis Sonntag abend war es noch nicht möglich, die Personalien des Toten festzustellen, da er keine Ausweispapiere mit sich führte. Es handelt sich um einen 50- bis 60jährigen Mann, von dem man annimmt, daß er nur vorübergehend in Konstanz wohnte.

Mo. gen beginnt unser neuer Roman:

Trix und die Dame in Schwarz

VON MARIA OBERLIN

Die geheimnisvolle Dame in Schwarz ist ganz allein Schuld daran, daß Trix aus der behaglichen Atmosphäre der kleinen Universitätsstadt herausgerissen wird, aus der ärmlichen Studentenbude, wo sie mit „Hermelingen“ haust, und plötzlich inmitten der großen Welt steht, im „Ritz-Hotel“ in London, von Detektiven bewacht wird und auf einer Tagung der großen Erdmagnaten aller Welt wilde Aufregung hervorruft. Trix ist nämlich kein Drahthaarfrosch, auch kein Reppferd, sondern ein junges, mutiges Lebenskluges Mädchen, Dr. Beatrice von dem Berg, Kunsthistorikerin, die zusammen mit ihrer Freundin „Hermelingen“, der Studienreferendarin Dr. Hermine Kaudner, sich mit gelegentlichen kunsthistorischen Artikeln in Zeitschriften und Nachhilfestunden schlecht und recht durchs Leben schlägt. Sie lassen sich beide nicht unterkriegen, wollen das Leben meistern, warten beide auf eine Anstellung — und auf das große Glück. Am selben Tag, da Trix ihre heimliche Verlobung mit dem jungen Assistentenarzt Dr. Hans Reinhardt löst, weil sie einzieht, daß sie ihn in seiner Karriere hemmt, am gleichen Abend, da sie einen Heiratsantrag ihres reichen Veters Tobias zurückweist, bringt die Dame in Schwarz, die große Veränderung in ihr Leben. Diese geheimnisvolle Dame in Schwarz ist der Anlaß zu fesselnden und spannenden Vermutungen, und auch ein Abenteuer und Weltbummler, ein ganzer Weltspiel in Trix' fernem Leben noch eine große Rolle.

Wenn Sie mehr erfahren wollen, dann lesen Sie unseren neuen spannenden Roman „Trix und die Dame in Schwarz.“

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Handball am Sonntag

Die ersten Rundenspiele der Kreisliga Karlsruhe

Mit vier Spielen eröffnete die Kreisliga I die neue Verbandsperiode. Hierbei waren allgemein die alten Mannschaften der Klasse gegen die neu aufsteigenden erfolgreich. Eine Ausnahme machte die Plagel, die gegen die starke Mühlburger Mannschaft im Hintertreffen blieb. In dem Treffen Reichsbahn - B.V. Blantenloch waren zwei Neulinge im Kampf, den die Reichsbahn nach wechselvollem Spiel für sich entscheiden konnte. Im einzelnen gab es die nachstehenden Ergebnisse:

- 1. Mühlheim - Tu. Döflingen 12:6 (4:4)
 - 2. Mühlheim - Tu. Friedrichstal 7:20 (4:8)
 - 3. Mühlheim - Postsporverein 10:6 (4:3)
- U-Mannschaften II:**
- 1. Mühlheim - Postsporverein 3:5 (1:2)
- Jugend A, Staffel II:**
- 1. Mühlheim - Tu. Döflingen 12:5 (11:3)
 - 2. Mühlheim - Postsporverein 5:4 (3:0)

Andere noch nicht an Pflichtspielen beteiligte Vereine nutzten die Zeit noch zur Vorbereitung der Mannschaften in Freundschaftsspielen. So hauptsächlich die Vertreter der Gauklasse und der Kreisgruppen.

In Ettlingen hatte den Meister der vorjährigen I. Kreisliga zu Gast und hatte das Best. diesem spielstarken Gegner noch nicht die vollständige Elf entgegenstellen zu können. Trotz dieser Schwäche hatte Ettlingen bei Halbzeit noch einen klaren Vorteil, den es aber in der zweiten Spielhälfte nicht mehr halten konnte. Vergrößerte Anstrengungen der Gäste einerseits und Uneinigkeit in der Plagel, die vorseitige Ausschneiden zweier Spieler im Gefolge hatte, brachte Bintenheim mit 4:7 (3:3) einen schönen Erfolg. Die Vorspiele der Frauen und Jugend waren ausgeglichener und brachten viele schöne Kampfmomente. Bei den Frauen siegte Ettlingen über die erstklassigste B.V.-Mannschaft mit 4:3 (1:2). Bei der Jugend behielt Bintenheim mit 8:9 (4:5) die Oberhand.

Anlässlich eines leichtathletischen Ausfluges zwischen Tu. Mühlheim, Nordstern Mühlheim und Deutscher Volksporverein, den die Mühlheimer Turner mit 80% Punkten vor Nordstern mit 48 und Dt. Volkspor mit 41% gewinnen konnte, trug Nordstern Mühlheim mit Tode, Darland und Volkspor Freundschaftsspiele aus, bei denen Darland mit 7:12 (3:6) über die 1. Nordsternmannschaft erfolgreich blieb, während Nordstern 2. eine Mannschaft des Dt. Volkspor mit 16:5 überzeugend schlug.

Die Turnerschaft Bintenheim hatte sich für den Samstag und Sonntag einen Handballweg zur Förderung seiner

Handballspieler durch Gauhandballlehrer Steinbach-Mannheim vorgenommen. Steinbach, ein Schüler des Reichshandballlehrers Kaundynia, verband es ausgezeichnet, den aufmerksamen Schülern aller Abteilungen den Lehrstoff in Theorie und Praxis so anschaulich zu vermitteln, daß bei Verbergung und Anwendung der gegebenen Richtlinien Erfolge nicht ausbleiben werden. Abschließend brachte der Lehrgang zwei Lehrspiele der 1. und 2. Mannschaften Bintenheims und Neureuts, Bintenheims 1. blieb nach Halbzettelführung der Gäste von 6:7 mit 15:12 im Vorteil, während die 2. Mannschaften 8:8 spielten.

Mit stärkster Elf

will Schottland gegen Deutschland spielen

Aus dem großen Länderspiel-Programm, das der deutsche Fußballsport in der neuen Spielzeit durchführt, ragen besonders die Spiele in Glasgow gegen Schottland und in Dublin gegen Irland hervor. Der am 14. Oktober stattfindende Glasgower Länderkampf findet auch in Schottland größte Beachtung. So hat der Schottische Verband schon jetzt den Englischen Verband um Freigabe einiger schottischer Spieler gebeten, die in englischen Mannschaften stehen. Es handelt sich in erster Linie um den Verteidiger Cummings, den Läufer Moffie (beide Aston Villa) und den Linksaußen Duncan (Derby County). Da der Länderkampf im Glasgower Jbrog-Park an einem Mittwoch stattfindet, ist damit zu rechnen, daß Englands Verband dem Wunsche der Schotten entgegenkommt.

Schottland will unter allen Umständen mit der besten Mannschaft gegen Deutschland spielen und es ist sehr wahrscheinlich, daß die gleiche Mannschaft, die gegen England 1:1 spielte und damit Schottland die britische Ländermeisterschaft gewann, gestellt wird. Das wären im einzelnen folgende Spieler:

Tor: Dawson (Rangers); **Verteidigung:** Anderson (Hearts); Cummings (Aston Villa); **Läuferreihe:** Moffie (Aston Villa); Simpson (Rangers); Brown (Rangers); **Sturm:** Gray (Celtic), Walker (Hearts), Mc. Culloch (Brentford), Benters (Rangers), Duncan (Derby County).

Gordon-Bennett-Flug

Sowohl bisher Meldungen über die Eichtung der am Sonntag auf dem Waghäuser Flugplatz Wofotow zum Gordon-Bennett-Flug getarteten Freizeitsportler, scheinen die meisten Bewerber in südöstlicher Richtung zu streben und vorerst etwa auf der Linie von Warschau nach Kofotow zu liegen.

Was wird aus Schmeling - Braddock?

Berliner Zeitungen sprechen von einem Kampf im Olympia-Stadion

Im Anschluß an die Rückkehr von Max Schmeling aus Amerika werden von Berliner Blättern Mitteilungen veröffentlicht, in denen davon gesprochen wird, daß für die Abhaltung des Weltmeisterschafts-Titelkampfes von Max Schmeling gegen Braddock auch das Olympia-Stadion in Berlin in Betracht kommen kann.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ nimmt unter der Überschrift „Schmeling - Braddock im Olympia-Stadion?“ wie folgt Stellung:

„Nach Schmeling's Ansicht kommt als Termin der 17. Juni 1937 in Frage. Weltmeister Braddock ist bis zum 31. Dezember des Jahres noch an die Madison-Square-Garden-Gesellschaft gebunden. Verschiedentlich sind Meldungen aufgetaucht, die von einer Durchführung des Kampfes im Berliner Olympia-Stadion sprechen. Man könnte für 150 000 Personen Platz schaffen.“

Die „Berliner Morgenpost“ schließt eine Betrachtung „Was wird aus Schmeling - Braddock?“ mit den Worten: „Nachdem Braddock an die Madison-Square-Garden-Gesellschaft kontraktlich nur noch bis zum 31. Dezember d. J. gebunden ist, sind im Auslande Meldungen aufgetaucht, die von einer Durchführung des Treffens Schmeling - Braddock im nächsten Sommer im Olympia-Stadion wissen wollen.“

In sich erscheint die Durchführung dieses großen Kampfes in Berlin durchaus möglich und Pläne dieser Art sind auch da, doch erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die amerikanischen Veranstalter diesen großen Kampf aus der Hand geben werden. Auf der anderen Seite ist aber auch nicht zu übersehen, daß in Amerika nicht mit 150 000 Zuschauern gerechnet werden kann. Allerdings liegen in Newport die Eintrittspreise auf einer Höhe, die sich vielleicht nicht ohne weiteres übertragen läßt. Immerhin ergeben sich bei einem Dollarkurs von RM. 2.50 ja andere Möglichkeiten, als diese früher bei einem Kurs von RM. 4.20 gegeben waren.

Beiertheim - Südstern 0:0

Ein Freundschaftstreffen sollte den Auftakt bilden für die neu kommenden Verbandsspiele. Der Zweck war nicht verfehlt, denn ein schöner Kampf wurde den Zuschauern vorgeführt, der berechtigten Hoffnungen für beide Vereine durchlief. Der torlose Ausgang ist auf der einen Seite Beiertheims Torhüter Gartner, der ein ganz großes Spiel lieferte, zuzuschreiben, während Südsterns Verteidigung alles aus dem Weg räumte, was gefährlich werden wollte. Beide Mannschaften warteten hauptsächlich in der zweiten Hälfte mit eleganten Kombinationszügen auf, so daß das ersehnte Publikum voll auf seine Rechnung kam. Schiri Weidma war dem Spiel ein gerechter Leiter, ebenso gerecht war das unterschiedene Resultat.

Zurück

Augenarzt Dr. Weiss

Kaiserstraße 72 Telefon 4077

Zurück

Dr. med. W. Händel

Kinderarzt
Kriegsstr. 63, Hallesche Karolstr. - Fernsprecher 5265

Sterbefälle in Karlsruhe
im Monat August.

- 26. Magdalena Müller geb. Schmiedler, Ehefr. des Laver, Bahnarbeiter, Neudorf, Amt Buchhof, 61 Jahre alt.
- 28. Fridolin Weid, Chemiker, Maurer, 78 Jahre alt.
- 28. Willy Littel geb. Ruan, Ehefrau des Ernst, Oberingenieur, 58 Jahre alt.
- 28. Arthur Sacher, Schreiner, verh., 33 Jahre alt.
- 29. Adolf Hüber, Vater: Alfons, Schmied, 4 Mon. 7 Tage alt.
- 29. Paula Maria Peters geb. Josephson, Witwe des Wilm. Badrigan, 73 J. alt.
- 29. Ludwig Paur, Dreher, ledig, 25 Jahre alt.
- 29. Erfa Vogel, Vater: Erich, Metzger, 5 Tage alt.
- 29. Frieda Marx geb. Geiger, Witwe des Baptist. Ruffner, 57 Jahre alt.
- 29. Vera Steiner, ledig, ohne Beruf, 90 Jahre alt.
- 30. Karl Höger, Schreinermeister, Ehem., 65 Jahre alt.
- 31. Anna Stegemüller geb. Schlichter, Ehefrau des Josef, Stellwerkmeister, 56 Jahre alt.
- 31. Katharina Dürr, Diakonisse, ledig, 78 Jahre alt.

Immobilien

Haus

Bei 2-3000 M. Anzahlung & kaufen gesucht. Eibl, Borsert v. Karlsruhe Debers, Ang. u. Nr. 240 a. Bad. Straße.

Grundstück

4445 qm, unbebaut m. Obstbestand an Boden u. Holz gelegen, sofort unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Gebu. Weinschenk, Eberberg (Ga.), Reichberg, 8.

Einfamilienhaus

(Neubau) mit 5 Zimm. u. Küche, schönem Garten u. Garage, in Anlieger, Etagen, kleiner Straße 46, preiswert zu verkaufen.

Bauplatz

im Gebirg Weinberg (Gemeinde) zu kaufen gesucht. Ang. unt. 299 an Bad. Straße.

Kapitalien

Stiller Teilhaber

in 4-5000 M. Einlage von fleißiger sachkundiger Person, Kapital wird hypothek. abgesichert. Angeb. u. Nr. 241 an Bad. Straße.

Verloren

Junger Hund

schwarzbraun, weißer Brust, mit weißer Hinterpfote, entlaufen, Abzugeben bei Samwer, Wolfstraße 33.

Haarspezialist Schneider

genauer Kenner jeden Haarschadens

Mikroskop-Haaruntersuchungen

Jeden Donnerstag von 10-12 Uhr

Graphologie

Charakterkunde, Beratung in allen Lebensfragen. Frau Ulla Hansel, Burdach, Weinstenerstr. 1, Tel. 258

Selbstfahrer

Südstadt-Auto-Verleih neue Autos zu vermieten!

Zuschneiden 1.50

Reihen u. Anproben von Damensart u. Mäntel nur

Ihre Federbetten

werden wieder leicht u. billig in der Bettfedern-Reinigung

Bevor Sie heiraten

müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse die Ratsschläge erfahrener Leute über Liebe und Ehe lesen. Kluge Ratsschläge, hygienische Ringe, ernste Aufklärung über alles was man von der Ehe wissen muß, über Brautzeit, Verlobung, Hochzeit, Geburt, Kind usw. 2 Teile mit ca. 300 Seiten, auf RM. 4.- (Rachn. RM. 4.25). Nur zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-R 6/113.

Eine Idee ...

Kleinanzeigen
in die „B.P.“

Ungeziefer

Vertilgungsmittel nur vom Fachmann Friedrich Springer KARLSRUHE a. Rh. Markgrafentor 52, Tel. 3263

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Offenburg

Das Wasser- und Straßenbauamt Offenburg bezieht am Mittwoch, 2. September 1936, vormittags 8 Uhr

Das Entschuldungsverfahren für die Landwirte-Witwe Karle Körner, Maria, geb. März, in Regele, wurde nach Befriedigung des Entschuldungsplans aufgehoben.

Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Wilhelm Fischer und dessen Ehefrau Selma, geb. Graf, in Ulm (N. Oberk.) wurde nach Befriedigung des Entschuldungsplans aufgehoben.

Das Entschuldungsverfahren für die Landwirte-Witwe Georg Rupp, Maria, geb. Zehle, in Sulz wurde nach Befriedigung des Entschuldungsplans aufgehoben.

In dem Entschuldungsverfahren der Landwirte-Eheleute Franz Burkhardt und Maria Magdalena, geb. Wehmer, in Seelbach wurde die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.

In dem Entschuldungsverfahren der Landwirte-Eheleute Carl Josef Rufam, Raf. Sohn und Genovefa, geb. Wehmer in Zell-Weierbach wurde der Vollstreckungsschutz des Zwangsvergleichs erteilt.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

19. Ziehungstag, 29. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM.	5541	63424	202068
2 Gewinne zu 3000 RM.	317712		
2 Gewinne zu 2000 RM.	18469	21743	23161
260767	35464	360089	380760
46 Gewinne zu 1000 RM.	7845	12545	41031
119612	131536	147948	172105
266383	283799	294428	346798
47151	54938	67528	79600
137658	137942	142720	145750
187592	190768	194770	194909
226848	236223	236904	261020
298987	365880	374444	386403
368 Gewinne zu 500 RM.	1673	3110	4620
16377	16067	30558	30723
33798	41780	42564	42962
67281	72783	73270	75075
96980	96298	96466	104498
110623	12648	115951	117705
125759	125924	129650	129953
149238	144908	147567	148894
159428	161350	163221	163755
187492	186078	189063	190408
201811	202136	203451	204831
215634	216821	220027	220054
228976	232480	231911	237103
257489	257926	259204	263178
282761	285893	288846	290127
314341	317969	318110	319841
331937	332573	335874	337259
351208	353954	355185	356135
359853	361704	361925	363031
374765	376198	379138	379732
389195	391847	399904	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	336327
2 Gewinne zu 5000 RM.	328112
4 Gewinne zu 3000 RM.	300751
16 Gewinne zu 2000 RM.	23803
141780	310897
50 Gewinne zu 1000 RM.	14169
129305	146897
295261	297250
62 Gewinne zu 500 RM.	14700
34180	44212
134785	139468
183663	192257
268964	285355
374054	380093
314 Gewinne zu 300 RM.	1632
24835	25373
45513	52597
69706	72322
87141	87204
113046	116468
128686	129292
135684	138171
158218	160278
185410	185608
216392	234364
248142	253805
272025	279617
293570	301672
324059	325915
337822	338876
370478	372404
394658	396073

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 2 zu je 3000, 6 zu je 2000, 46 zu je 1000, 64 zu je 500, 110 zu je 300, 318 zu je 200, 1016 zu je 100, 1768 zu je 50, 6752 zu je 300 RM.

